Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

81 (6.4.1927)

Visual Library

Nr. 81 Karlsruhe, Mittwoch den 6. April 1927 47. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Mußestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmonatl. 1.15 ℳ mit, 1 ℳ ohne Zustellung. Einzelpreis 10 ₰, Sonntags 15 ₰. — Anzeigen: die einsp. Kolonelzeile 28 ₰, Reklame 1 ℳ. Annahmeschluß 8 Uhr vorm. Postscheck. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches vom Reichsrat angenommen

Berlin, 5. April. Der Reichsrat hielt am Dienstag eine öffentliche Vollsitzung ab, in der der **Gesetzentwurf über das neue Strafgesetzbuch** bis auf einige zurückgestellte Punkte **angenommen** wurde. Nach langen Beratungen haben die Reichsratsausschüsse sich mit den wesentlichen Neuerungen des Strafgesetzbuches einverstanden erklärt und das Plenum pflichtete im wesentlichen den Ausschußbeschlüssen bei. Eine bedeutsame Neuerung ist die **Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens.** Um der Persönlichkeit des Täters gerecht werden zu können, ist es dem Richter freigestellt, das Strafmaß nach unten und oben nach seinem Ermessen festzusetzen. Die Strafen für das **Gewohnheitsverbrechertum** werden **verschärft.** Außerdem sind **Sicherungsmaßnahmen** getroffen durch die Unterbringung in Heil- und Pflegeanstalten. Beibehalten ist die **Todesstrafe,** allerdings nicht mehr **absolut** bei Mord, sondern auch hier kann Rücksicht auf den einzelnen Fall genommen werden. Als Freiheitsstrafen sind Zuchthaus, Gefängnis und die sogen. Einschließung vorgesehen, die anstelle der Festungshaft tritt. Die Begnadigung ist gesetzlich geregelt. Bei **Landes-** und **Hochverrat** ist es im wesentlichen bei den bestehenden Bestimmungen geblieben. Als strafbares Wahlvergehen ist eingefügt die **wirtschaftliche Aechtung.** Neu aufgenommen sind auch Strafbestimmungen gegen **Feme** und **Verächtlichmachung der Farben des Reiches** und der **Länder.** **Zweikampf** soll mit Gefängnis bestraft werden.

Berlin, 6. April. (Funkdienst.) Der **Reichsjustizminister** erklärte bei der Beratung des Entwurfes des neuen Strafgesetzbuches im Reichsrat, daß das **Republikschutzgesetz** entweder **verlängert wird oder aber eine Teilverlängerung** bezw. Einarbeitung gewisser, dem dauernden Bedürfnisse entsprechenden Bestimmungen in das Strafgesetzbuch erfolgen wird. Die Reichsregierung beabsichtigt, dem Reichstag eine entsprechende Vorlage noch vor dem Sommerurlaub zu unterbreiten. Diese Erklärungen wurden abgegeben, nachdem zunächst **Preußen** die Einfügung mehrerer Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in das allgemeine Strafgesetzbuch **gefordert** hatte und auch **Baden** eine ähnliche Forderung aufstellte, bezw. erklärte, im **gegebenen Falle den preußischen Antrag zu unterstützen.** Auch der Vertreter von **Mecklenburg-Schwerin** äußerte sich im Auftrage seiner Regierung in ähnlichem Sinne. Es ist wahrscheinlich, daß sich die Reichsregierung noch im Laufe dieser oder zu Beginn der kommenden Woche mit den Länderforderungen befaßt und **zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes** endgültig Stellung nimmt.

Große Wohnungsschiebungen aufgedeckt

Berlin, 5. April. **Im Bezirksamt Wedding** ist man **umfangreichen Wohnungsschiebungen** auf die Spur gekommen, die zur Verhaftung des Stadtsekretärs **Haus** geführt haben. Dieser steht seit 25 Jahren im Dienste der Stadt Berlin und war zuletzt Leiter des Wohnungsamtes Wedding. Zu seinen dienstlichen Obliegenheiten gehörte die Zuteilung von Wohnungen an Wohnungsberechtigte. Es wurde festgestellt, daß in amtlichen Akten Prüferberichte gefälscht waren, damit die betr. Wohnungssuchenden keinen Anspruch auf Wohnungen erheben konnten. Die Fälschungen waren von Haus vorgenommen worden, um die **Wohnungen an Freunde und Bekannte abzugeben.** In mehreren zweifelhaften Fällen von Wohnungszuteilung sind die **Akten verschwunden,** und Haus hat zugegeben, daß er sie **beiseite geschafft** hat.

Kommunistische Kundgebung in Berlin

Berlin, 5. April. Die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Deutschlands und die Gauführung des Roten Frontkämpferbundes veranstalteten heute abend im Sportpalast eine Massenkundgebung gegen den **imperialistischen Massenmord in China** und den **Stahlhelmaufmarsch in Berlin.** Abg. Wilhelm **Pieck** erklärte, die Arbeiter aller Länder hätten die Verpflichtung, die Taten der chinesischen Arbeiter in die Weltrevolution umzusetzen. Das Massenelend in Deutschland werde immer größer. Der 7. und 8. Mai mit dem Stahlhelmaufmarsch bedeute die **Zuspitzung des reaktionären Kurses.** Jeder Arbeiter müsse an diesem Tage auf der Straße seine Pflicht tun. Die werktätigen Massen sollten sich zu einer **breiten Gegenfront** zusammenschließen und diese bis in die Reihe der Schutzpolizei ausdehnen. Es sprachen noch der Abg. **Thälmann,** der Chinese **Tschi,** der Amerikaner **Baldwin,** Sekretär der Liga für Menschenrechte sowie der Kommunist **Münzenberg.** Dann wurden mehrere Resolutionen angenommen.

Das Blutregiment in Litauen

Berlin, 6. April. (Funkdienst.) Aus Kowno wird gemeldet, daß von den drei am Samstag zum Tode verurteilten Sozialisten als einziger der Genosse Melamed erschossen worden ist. Die beiden anderen Verurteilten wurden begnadigt.

Abgelehnte Begnadigung

Berlin, 6. April. (Funkdienst.) Von amerikanischer Seite hat der „Vorwärts“ erfahren, daß der oberste Gerichtshof in Boston die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die vor mehr als sieben Jahren zum Tode verurteilten italienischen Syndikalisten Sacco und Vanzetti endgültig abgelehnt hat, sodaß mit der Vollstreckung des Urteils zu rechnen ist.

Das Erwerbslosenelend in Rußland

Wachsende Erwerbslosenziffer — Miserable Versorgung

Paris, 6. April. (Funkdienst.) Der „Matin“ meldet aus Riga, daß die Zahl der Arbeitslosen in Rußland von 1 271 000 auf 1 313 000 angewachsen ist. Etwa 10 Prozent sämtlicher Arbeiter seien arbeitslos. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet diese Ziffer eine Zunahme von 320 800 Arbeitslosen. Von 1 271 000 Arbeitslosen bezogen aber nur rund 400 000 die staatliche Unterstützung, die sich übrigens nur auf die lächerliche Summe von 16 Rubel, also nicht ganz 200 Fr (etwa 33 ℳ) pro Monat belaufe. Unter den Arbeitslosen befinden sich rund 20 000 Intellektuelle, darunter viele Gelehrte und Professoren.

*

(Hier in Deutschland reißen die Kommunisten bei den Erwerbslosen den Mund am weitesten auf, aber in dem Staat, der ganz nach kommunistischer Methode regiert wird, in Sowjet-Rußland, sind, wie man sieht, die Lebensverhältnisse der armen Erwerbslosen unter allem Hund. Die Kommunisten würden also gut tun, erst dort mal zu reformieren.)

Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz

Genf, 5. April. Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz begann heute vormittag mit der Beratung des Kapitels über die **Seerüstungen Lord Cecil** betonte, daß für die Stärke einer Kriegsflotte nur drei Faktoren maßgebend seien nämlich die Zahl der Kriegsschiffe, ihre Größe und ihre Stärke, nicht aber die Zahl der Matrosen in Bord der Kriegsschiffe. Der **amerikanische** Delegierte **Gibson** vertrat die gleiche Auffassung.

Hierbei ergriff auch der deutsche Delegierte **Graf Bernstorff** das Wort. Auch nach der Auffassung der deutschen Delegation kann, so führte Graf Bernstorff aus, die Begrenzung der Zahl der Kriegsschiffe allein nicht genügen. Vielmehr ist die Einbeziehung der **Marineeffektive** notwendig. Graf Bernstorff machte dann einen **Vermittlungsvorschlag,** in dem grundsätzlich festgestellt wird, daß jedes einzelne Land von der Abrüstungskonferenz das Recht erhalten soll, ein über dieses Verhältnis hinausgehendes Kontingent an Marineformationen zu unterhalten, um damit seine besonderen Bedürfnisse für Küstenverteidigung, Verwaltungszwecke, Bedienung von Leuchttürmen usw. sicherzustellen. Nach einer weiteren Debatte wurde schließlich beschlossen, die Aussprache über die Marineeffektive auf einige Tage zu verschieben.

Zur Konkordatsfrage

Berlin, 6. April. (Funkdienst.) In der heutigen Reichstagssitzung wird, wie die **„Germania“** meldet, der Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf **Westarp,** eine **gemeinsame Erklärung sämtlicher Regierungsparteien** zur Konkordatsfrage abgeben. Das Blatt bemerkt zu der Angelegenheit gleichzeitig, daß die **Zentrumsfraktion** sich mit dem Ausgang des von Stresemann herbeigeführten Konkordatszwischenfalls **zufrieden** geben könne und im gegenwärtigen Augenblick zu weiteren Schritten keine Ursache habe.

Die Opposition gegen das neue englische Gewerkschaftsgesetz

London, 5. April. Wie gemeldet wird, beabsichtigt die **Arbeiterpartei** die Gewerkschaftsvorlage **„Zeile für Zeile“ zu bekämpfen.** Eine Sitzung der Arbeiterpartei wurde heute abgehalten, um einen **„Massenangriff“** auf die Vorlage vorzubereiten. Die Arbeiterschaft um Macdonald und Cook ist in ihrer Opposition gegen die Gewerkschaftsvorlage vereint. **Macdonald** nannte die Vorlage „eines der gefährlichsten Zeichen“ für den Klassenkampf. Die liberale Partei tritt heute abend zusammen, um ihre Haltung gegenüber der Vorlage festzulegen. Aus den bisherigen Aeußerungen der liberalen Führer geht bereits die Mißbilligung der Vorlage durch die Liberalen hervor.

Die Mörder des Ingenieurs Wilkins hingerichtet

Mexiko, 5. April. Nachrichten zufolge, die der Kriegsminister erhielt, wurden sieben Mitglieder der Räuberbande, die den amerikanischen Ingenieur Wilkins ermordete, in Guadalajara vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Gesetz über die Aufhebung des Alkoholverbotes

Oslo, 6. April. Der Staatsrat stimmte heute dem Gesetz über die Aufhebung des Alkoholverbotes zu. Das Gesetz wird am 2. Mai in Kraft treten.

Massenverhaftungen in Sizilien

Rom, 5. April. Die „Tribuna“ berichtet aus Sizilien, daß gestern mehr als 400 **Personen verhaftet** wurden, daunter ein Notar, der als einer der Führer der Maffia bezeichnet wird.

Italienisch-russischer Freundschaftsvertrag

Rom, 6. April. (Funkdienst.) Am Dienstag nachmittag wurde im Auswärtigen Amt der italienisch-ungarische Freundschafts-Ausgleichs- und Schiedsvertrag unterzeichnet. Die Unterschrift wurde vollzogen durch **Mussolini** und **Graf Bethlen.** Vorläufig ist der Inhalt des Vertrages unbekannt. Von beiden Seiten wird jedoch versichert, daß er sich inhaltlich wesentlich mit den bisher von Italien abgeschlossenen ähnlichen Verträgen deckt.

Kulturliberalismus und Konkordat

Es ist ein offenes Geheimnis, daß Herr Stresemann über die Regierungskoalition, in die er mit seiner Partei dank der aufopfernden Tätigkeit seines Freundes Scholz geraten ist, keine reine Begeisterung empfindet. Wem vorher darüber nichts bekannt war, der konnte es aus dem Artikel entnehmen, den der Außenminister vor einigen Wochen in den „Deutschen Stimmen“ — wenn auch anonym — veröffentlichte. Er — und mit ihm der größte Teil seiner Freunde — fühlen sich bedrückt, weil die Volkspartei innerhalb des Bürgerblocks nicht die Rolle spielt, die ihr nach ihrer Ansicht zukommt. Sie haben den Eindruck, daß sie durch Zentrum und Deutschnationale gewissermaßen eingekreist und in ihrer Bewegungsfreiheit behindert seien. Sie versuchen sich Luft zu verschaffen und reden gelegentlich von dem Moment, in dem sie am Ende doch wieder eigene Wege gehen könnten. Sie künden die Bedenken an, die ein etwaiges Zusammengehen der beiden Koalitionsgenossen in Kulturfragen bei ihnen hervorrufen würden. Sie entdecken, daß sie im Grunde eine liberale Partei seien, berufen, in der Stunde der Gefahr den deutschen Liberalismus in einiger Front zum Kampfe aufzurufen.

Aus dieser Stimmung heraus ist der Vorstoß zu erklären, den Stresemann auf einer sogenannten „Allgemeinen Kulturtagung“ der Deutschen Volkspartei“ gegen die Konkordatspläne unternommen hat. Die vorliegenden Berichte geben von seiner Rede kein ganz einwandfreies Bild. Es ist nicht recht klar, ob der Minister das Reichskonkordat, dessen Vorbereitungen noch in den ersten Anfängen stecken, oder das preußische Konkordat gemeint hat, und ebensowenig, ob er jeden Vertrag mit dem Vatikan ablehnt oder ob er sich nur gegen ganz bestimmte Bindungen sträubt. Auch weiß man nicht recht, warum er in seiner Aussprache die Demokraten und den ihnen nahestehenden preußischen Kultusminister Becker mit einigen Rippenstößen bedenkt. Man könnte fast meinen, als ob er dadurch die Aufmerksamkeit des Zentrums ein wenig ablenken wolle, oder auch, daß sich hinter diesen Wendungen der Wunsch verberge, seine Partei in Preußen wieder in der Regierung zu sehen, damit ihr Einfluß das drohende Unglück abwenden helfe.

In Wirklichkeit aber liegt hier doch ein etwas unfreundlicher Akt gegen das Zentrum vor, von dem man weiß, daß es den Konkordatsabschluß betreibt, und von dem man vermutet, daß es nicht zuletzt aus diesem Grunde zum Eintritt in eine Regierung mit den Deutschnationalen bereit gewesen ist. So faßt auch das Zentrum selbst die Rede Stresemanns auf. Die „Germania“ äußert sich bereits sehr unwillig, der Zentrumsvorstand hat gleich am Montag eine Sitzung abgehalten und es heißt, daß die Fraktion in einer besonderen Erklärung zu den kritischen Aeußerungen des Außenministers Stellung nehmen will.

Die „Germania“ nennt im übrigen den Trompetenstoß des Führers der Deutschen Volkspartei ein parteipolitisches Manöver. Insofern sicher mit Recht, als Stresemann ja von den zahlreichen Anhängern gesprochen hat, die die Deutsche Volkspartei auch aus anderen Gruppen gewinnen werde, wenn sie in dem Kampf um die höchsten ideellen Güter die Führung übernehme. Die Herren empfinden eben sehr stark das Bedürfnis nach einer neuen Plattform, von der aus sie die Wähler, die sie zu verlassen drohen, wieder gewinnen könnten. Deshalb tun wir auch gut daran, dem Auftreten Stresemanns keine allzu große Bedeutung beizumessen. Sicher lag ihm nichts ferner, als ernsthaft einen Bruch der Koalition ankündigen zu wollen, und der Aerger, den seine temperamentvolle Improvisation beim Zentrum erregt hat, wird wieder vorübergehen. Zu allem Ueberfluß läßt die Volkspartei auch noch einen offiziösen Kommentar der Rede veröffentlichen, in dem es als ein „Mißverständnis“ bezeichnet wird, wenn die Presse annähme, der Reichsaußenminister habe eine verstärkte Aktivität in der Frage des Konkordats gefordert. Tatsächlich habe er es nur ganz allgemein als seinen Wunsch bezeichnet, daß die kulturpolitischen Fragen in ihrer Gesamtheit mehr in den Mittelpunkt der politischen Arbeit gestellt werden möchten. Schließlich ist es ja nicht die erste Rede des Außenministers, die zu „Mißverständnissen“ Veranlassung gegeben hat, und die Deutsche Volkspartei weiß sehr genau, daß mit dem berühmten Kulturliberalismus heute kaum noch politische Geschäfte zu machen sind. Das gebildete und besitzende Bürgertum, in dem sie wie ihre Vorgängerin, die Nationalliberale Partei, ihre Hauptstütze erblickt, wird, wenn man es vor die Wahl zwischen dem Konkordat und dem achtstündigen Arbeitstag stellt, immer nach dem Konkordat greifen.

—⊙—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Deutscher Reichstag

Die Sozialdemokratie lehnt den Etat ab

Berlin, 5. April. (Eig. Draht.) Der ganze Dienstag war im Reichstag mit Reden und Abstimmungen ausgefüllt. Von 10 Uhr früh bis in die späten Abendstunden klangen die Alarmglocken und die Sirenen zu den namentlichen Abstimmungen durch das Haus. Im Sitzungssaal kämpft die Opposition untere Führung der Sozialdemokraten gegen den **geschlossenen Niederstimmungswillen des Bürgerblocks.** Die Regierungsparteien nahmen kaum das Wort, sie ließen die Anklagen schweigend über sich ergehen. Nur **Stresemann** griff in die Debatte ein, als der sozialdemokratische Redner seine **Zweideutigkeit in der Konkordatsfrage** aufdeckte. Die Einleitung und die Prägung des ganzen Tages war die große Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. **Hilferding.** Sie galt weniger dem Parlament als den **Volksmassen im Lande.** Der größte marxistische Theoretiker Deutschlands deckte das Verhalten der Bürgerblockpolitik auf, sein Ruf galt der **Einigkeit der Arbeiterklassen.** In klugen Worten wandte er sich auch an die **christlichen** Arbeiter, verurteilte die Spaltung in freie und christliche Gewerkschaften. Von diesem Reichstag erwartet Hilferding nichts mehr, Mit uns allen ersehnt er den **baldigen Spruch der Wähler.** (Wir behalten uns vor, die Rede Hilferdings noch nachzuholen. D. Red.)

Auf der Regierungsbank hatten sich während der Hilferdingschen Rede ganze drei Mann eingefunden, der **Reichskanzler fehlte.** Nach der Rede Hilferdings verlangte der sozialdemokratische Abgeordnete **Müller**-Franken die Vertagung des Hauses bis 5 Uhr nachmittags, bis dahin werde wohl die Regierung für die Haushaltberatung bereit sein. Ohne ein Wort des Widerspruches stimmte der Bürgerblock diesen Geschäftsordnungsantrag nieder.

Nun folgten die einzelnen Haushalte.

Reichsministernium des Auswärtigen:

Der Kommunist Stöcker gebärdet sich chinesischer als der Chinesengeneral der Südarmee. Er hetzte gegen den Völkerbund, gegen England, und verlangte unter allgemeinem Gelächter eine Art revolutionärer Kritik der Bürgerblockregierung gegen die imperialistischen Mächte in China. Ehe **Breitscheid,** wie immer in einer ausgezeichneten Rede kurz das außenpolitische Problem aufrollte, erreicht **Hermann Müller** die Vertagung des Hauses, bis Stresemann erscheint. Nach wenigen Minuten taucht Stresemanns runder Kahlkopf hinter der Regiernugsbank auf.

Nun entrollt **Breitscheid** in kurzer Rede eine außenpolitische Skizze. Er verlangt **Aufklärung über die Lage in China, in Albanien** und über die **Stellung der deutschen Politik.** Zwischendurch verlangt er von dem Reichsaußenminister Aufklärung über die Stellung zur **Frage eines Reichskonkordats,** nachdem der Minister diese Frage am Sonntag öffentlich zur Diskussion gestellt hat. **Stresemann** erweist sich wieder einmal als echter Verwandlungskünstler. Mit harmlosem Gesicht stellt er sich vor den Reichstag und leugnet so gut wie alles von dem, was er 48 Stunden vorher in der Konkordatsfrage ins Land geschmettert hat. Der demokratische Abg. **Dietrich**-Baden stellte die Widersprüche in den drei Stresemannschen Reden innerhalb der letzten 48 Stunden fest. Schon glaubt Stresemann entschlüpfen zu können, als beim

Haushalt des Innern

der sozialdemokratische Abgeordnete **Sollmann** noch einmal auf die Stresemannsche Kulturpolitik zurückgreift. Er stellt die Kulturkampfpauke des Stresemann vom Sonntag der Regierung des Reichsaußenministers gegenüber und nennt das Verhalten des Reichsaußenministers **unwürdig und jämmerlich.** In scharf zugespitzter Rede streift Sollmann die aufreizende **Streichungspolitik der Regierungsparteien am Kulturetat.** Er nennt diese Art eine **bürgerliche Klassenpolitik.** Sekundiert wird er von den sozialdemokratischen Abgeordneten **Schmidt**-Köpernick und Dr. **Löwenstein.**

Einige Heiterkeit gibt es, als der Kommunist **Rosenbaum,** der vermutlich den ganzen Vormittag geschlafen hat, auf die Tribüne tritt, um zu prophezeien, daß auch in diesem Jahr die Sozialdemokraten den gesamten Etat annehmen werden. Kaum 2 Stunden vorher hatte nämlich Hilferding **klar und deutlich die Ablehnung des gesamten** Etats durch die Sozialdemokratie verkündet.

Zum

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

wirft der kommunistische Abgeordnete **Bertz** in allgemein gehaltenen Ausführungen dem Reichsarbeitsminister arbeiterfeindliches Verhalten vor. Der sozialdemokratische Abgeordnete **Lipinski** greift in der kurz bemessenen Redezeit die Frage nach dem **Wohnungsbauprogramm** auf. Der **Minister** gibt zuerst eine ausweichende Erklärung. Als **Lipinski** ihn nocheinmal stellte und von ihm wissen wollte, in welchem Zeitraum die Reichsregierung glaubt, das Wohnungselend beseitigen zu können, erklärte Dr. **Brauns** in der dritten Lesung keine Auskunft geben zu können.

Den

Haushalt für Ernährung und Landwirtschaft

benutzte die sozialdemokratische Abgeordnete Frau **Böhm-Schuch,** um besonders das **Kinderelend in der ärmsten Bevölkerung** darzustellen. Reichsregierung und Regierungsparteien schwiegen auch dazu.

Die

dritte Lesung des Haushalts der Reichswehr

gab dem Kommunisten **Creutzberg** Gelegenheit, vielleicht völlig ungewollt, einen Vorstoß zu Gunsten der Reichswehr dadurch zu führen, daß er in ödester Weise die Sozialdemokratie angriff. Hermann **Müller-Franken** nahm den Kommunisten in seiner Antwort ironisch. Er meinte, allzuviel sollten die Kommunisten bei der Reichswehr nicht streichen, da es sonst zweifelhaft sei, ob die Granatlieferungen aus Sowjetrußland bezahlt werden könnten.

Es wird dann eine große Anzahl von

Abstimmungen

vorgenommen. Aufsehen erregte die auf Antrag der sozialdemokratischen Abgeordneten Frau **Reitze** begründete Entschließung, die **150 Millionen** Reichsmark mehr als bisher für **die Versorgung der Kriegsopfer** fordert. Der Kriegsbeschädigtenausschuß beantragt die Entschließung anzunehmen. Dagegen beantragt der Haushaltsausschuß seine Ablehnung. Dem bayerischen Volksparteiler **Loibl** fiel die traurige Rolle zu, den ablehnenden Standpunkt des Haushaltsausschusses zu begründen. Wieder hatte er nur den Reichsfinanzminister als Rückendeckung, der mechanisch erklärte, dafür seien jetzt keine Mittel vorhanden.

Neben dem Kommunist **Weber**-Düsseldorf traten noch die sozialdemokratischen Abgeordneten **Kröger**-Rostock und **Roßmann** für die Entschließung ein.

In namentlicher Abstimmung wurde auch die Forderung zu Gunsten der Kriegsbeschädigten durch den Bürgerblock niedergestimmt.

Die Etats der Reichsschuld und des Finanzministeriums werden ohne Aussprache angenommen. Ebenso der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung und der der Kriegslasten.

Zum **Haushaltsgesetz** beantragt Abg. **Seppel** (Soz.) eine besondere Zulage für Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches, da an eine Besoldungsneuordnung vorläufig noch nicht zu denken sei.

Abg. **Torgler** (K.) beantragt Zuschläge zum Grundgehalt der Unterbeamten bis zum Inkrafttreten der neuen Besoldungsordnung.

Das Haushaltsgesetz wird unter Ablehnung der Abänderungsanträge angenommen.

Die **Schlußabstimmung** zum Etatgesetz, über das Mißtrauensvotum gegen den Arbeitsminister und die Entschließungen wird zurückgestellt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr: Zündholz-, Arbeitszeitnot- und Diätengesetz, zurückgestellte Abstimmungen. Schluß gegen 9 Uhr.

„Katholische Krankheiten"

Der „Badische Beobachter" bringt unter obigem Titel mit großer Ueberschrift das wenig geistreiche Essai eines Abtes Dr. Placidus Glogger O. S. B., in dem u. a. auch folgende Krankheit behandelt wird:

1. Schlafsucht (lethargia). Wo die katholische Religion seit langer Zeit Landes- oder Familientradition ist, stellt sich diese Krankheit leicht ein. Der größte Teil der Gesetze, die Gewohnheiten des täglichen Lebens sind katholisch, und die eigene Familie gilt ebenfalls als „gut katholisch". Was will man noch mehr? Und doch — „während die Leute schliefen, kam der Feind und säte Unkraut unter den Weizen und ging davon" (Matth. 13, 25). In der „gut katholischen" Familie sind einzelne Kinder mißraten, weil der Vater zwar fleißig seine religiösen Pflichten erfüllte, und die Mutter bei keiner Andacht fehlte, weil aber keines der beiden Eltern wachsam die Augen aufhielt, um zu sehen, was für Bücher ihre Kinder lasen, mit wem sie umgingen, was für Seelenkämpfe sie hatten. „In meiner Familie kommt so etwas nicht vor," wurde wohlmeinenden Mahnern kurz erwidert. Und doch ist die rote Saat üppig emporgeschossen. Wie war ein solcher Mißerfolg möglich? Man hat eben geschlafen. Man hat sich an den wohltätigen Veranstaltungen beteiligt, ohne aber die einschneidendsten Probleme des sozialen Lebens, welche namentlich die unteren Volksschichten beschäftigten, einmal gründlich in Angriff zu nehmen. **Die Roten waren rühriger in ihrer Wühlarbeit, und nun sind sie es, die da ernten!**

Der „Beobachter" wird sich nicht damit ausreden, daß er diesen Bockmist ohne nähere Prüfung abgedruckt hat, denn er hat ihn aus Eigenem mit folgender Kopfnote versehen: „Ueber einige katholische Krankheiten (morbi catholici), die auch bei uns wie eine üble Seuche umgehen, schrieb im „Neuen Reich" in treffender Weise Abt Dr. Placidus Glogger O. S. B. folgendes".

Wenn diese Kennzeichnung der „Roten" also eine treffende sein soll, so möchten wir dem schwarzen Zentralorgan doch entgegnen, daß es damit der katholischen Weltanschauung selbst die Nase abschneidet; denn wenn heute die „Roten" es sind, „die da ernten", so doch nur deshalb, weil die „Schwarzen", die vordem die Gemüter beherrschten, in den modernen sozialen Erfordernissen vollkommen versagten. Die Massen konnten sich mit dem faulen Zauber der Schwarzen und deren Hinweis auf die ewige Glückseligkeit allein auf die Dauer nicht zufriedengeben. Sie verlangten, daß hienieden auf dieser Welt etwas für sie getan wird. Und das haben die Roten getan, während es die Schwarzen in allen Dingen immer so ein bißchen mit den Kapitalisten halten, wenn sie auch da und dort in sozialen Dingen mitmachen müssen, ob sie wollen oder nicht. Die Schwarzen hätten sich ja ebenso rühren können wie die Roten, es hätte sie niemand daran gehindert. Jedenfalls haben wir aber keine Lust, diese plumpe Anrempelung widerspruchslos einzustecken. Eine weitere „katholische Krankheit" scheint die zu sein, daß die „Schwarzen" manchmal von allen guten Geistern verlassen sind.

Der Pforzheimer Stahlhelmrummel

Wenn man die gestrige „Badische Zeitung", das Stahlhelmorgan für nationale und christliche Politik liest, so könnte man meinen, daß die Stahlhelmer am letzten Sonntag ganz Pforzheim auf den Kopf gestellt haben und daß am Sonntag die schwarz-weiß-rote Farbe im Straßenbild vorgeherrscht habe. Dem ist aber nicht so.

Der lange Stahlhelm-Weiß hat da in seinem Bericht etwas stark aufgetragen. Die Ideologie der „schimmernden Wehr" und der Ungeist des Flüchtlings in Doorn sind trotz aller mühseligen Anstrengungen der radikalen Rechtsverbände nicht mehr imstande, in weiten Kreisen nennenswerten Widerhall zu wecken. Das zeigte, wie wir einem Bericht unseres Pforzheimer Schwesterblattes entnehmen, schon äußerlich die **geradezu kläglich zu nennende Beflaggung,** die in auffälligem Gegensatz zu dem früher oft beobachteten schwarz-weiß-roten Flaggenmeer stand. Diese Tatsache ist für die republikanische Bevölkerung der erfreuliche Erfolg dieses Stahlhelmtages, der wenigstens insoweit einen Zweck erfüllt hat, als er einmal **ganz klar vor Augen führte, daß die monarchistisch-rechtsradikale Bewegung ihren Höhepunkt längst überschritten hat und beginnt, im Sande zu verlaufen.** Darüber können auch die Bombastereien der Escherich und Gallwitz nicht hinwegtäuschen, deren ganze Frontheilbegeisterung in dem schrecklichen und zum Teil auch unrühmlichen Erleben des Weltkrieges eine mehr und mehr versiegende Quelle hat. Die innerliche Hohlheit der Ideologie der rechtsradikalen Verbände ließ auch eine **fühlbare Anteilnahme der Bevölkerung an der Veranstaltung des Stahlhelms nicht aufkommen.** Es war **keine Spur der Begeisterung** und noch viel weniger der **Begeisterung** zu bemerken, die anläßlich des republikanischen Tages im vorigen Jahre dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold aus der Tiefe der Volksseele entgegengetragen wurde. Wenn die Absicht bestanden haben sollte, der schwarz-weiß-roten Reaktion neue Lebenskraft zu verleihen, so ist diese Absicht als gescheitert zu betrachten. Der Stahlhelmtag hat die innere und äußere Schwäche der Bewegung deutlich demonstriert und damit der Republik und dem republikanischen Aufbau einen Dienst erwiesen.

Strafprozeß-Reform

Der Reichstag hat kürzlich eine kleine **Strafprozeß-Reform** beschlossen, deren Hauptzweck war, jedem Verhafteten zur Nachprüfung des Haftbefehls das Recht auf mündliche Verhandlung zu gewähren, damit der Richter nicht lediglich auf Grund der Akten, sondern auch auf Grund des persönlichen Eindrucks des Verhafteten über die Aufhebung oder Aufrechterhaltung des Haftbefehls entscheidet. Allerdings ließ das Gesetz die Ausnahme zu, daß die Vorführung des Verhafteten zur mündlichen Verhandlung nicht zu erfolgen brauche, falls eine weite Entfernung vom Sitz des Gerichts entgegenstehe.

Wie wendet nun das Reichsgericht diese Ausnahmebestimmung an? Für den in Berlin festgenommenen kommunistischen Schriftsteller Eisler beantragte dessen Verteidiger, Dr. Kurt Rosenfeld, die Ueberführung zum Haftprüfungstermin nach Leipzig. Das Reichsgericht sah aber schon in der kurzen Strecke Berlin—Leipzig eine „weite Entfernung" und lehnte dieser Tage den Antrag ab. Als ob wir noch in der Zeit der Postkutsche lebten! Dem Reichsgericht ist offenbar die vom Reichstag beschlossene Reform zuwider. Kann es schon Reformen nicht hindern, so kann es doch Reformgesetze sabotieren. Von dieser Möglichkeit macht — wie der vorstehende Fall zeigt — das Reichsgericht einen Gebrauch, gegen den **lebhaftester Widerspruch** erhoben werden muß.

Spionageprozeß in Thorn

Warschau, 5. April. Vor dem Militärgericht in Thorn wurden zwei Oberleutnant, Piontek und Arbaniak vom Schützenbataillon in Konitz wegen Spionage zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde nach Ablehnung des Gnadengesuches noch gestern abend vollzogen.

Neue Aktenschiebung

Berlin, 5. April. Vor einigen Tagen wurde beim Amtsgericht Charlottenburg eine neue Aktenschiebung aufgedeckt. Wie die „B. Z." erfährt, wurde der schuldige Beamte, der Kanzleiangestellte Müller, der seit sieben Jahren bei der Strafabteilung des Amtsgerichts tätig war, **verhaftet.** Müller soll sich gegen Zahlung von 300 ℳ zur Beseitigung von Strafakten erboten haben. Der betreffende Herr erstattete Anzeige. Die von der Kriminalpolizei vorgenommenen Ermittlungen haben zu einem Ergebnis geführt, aus dem auch eine Reihe weiterer Verbrechen der Aktenbeseitigung geschlossen werden konnte. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Wiederbeginn der deutsch-französischen Verhandlungen

Um den endgültigen Handelsvertrag

Paris, 6. April. Ministerialdirektor Dr. Posse ist gestern hier wieder eingetroffen. Die Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages werden nunmehr beginnen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat eine erste Fühlungnahme zwischen der deutschen und der französischen Wirtschaftsdelegation stattgefunden.

Aus der Partei

Oeffentliche Bildungs- und Aufklärungsvorträge und sonstige Veranstaltungen finden statt:

Mittwoch, den 6. April:

Karlsruhe: Abends 8 Uhr im „Gambrinus" konstituierende Sitzung des Bezirks-Frauenwerbeausschusses.

Donnerstag, den 7. April:

Neudorf, A. Bruchsal: Abends 8.30 Uhr im „Engel" Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Trinks-Karlsruhe.

Freitag, den 8. April:

K.-Rintheim: Abends 8 Uhr in der „Krone". Thema: „Betriebsformen und Sozialismus". Referent: Gen. Dr. Engler-Karlsruhe.

Samstag, den 9. April:

Wolfartsweier: Abends 8 Uhr in der „Linde". Thema: „Die steuerliche Belastung des deutschen Volkes". Referent: Stadtv. Gen. Lichtenberger-Ettlingen.

B.-Baden: Abends 8 Uhr in der „Brauerei Bletzer" Frauen-Werbeveranstaltung mit Vortrag der Genossin Jourdan-Frankfurt.

Sand, A. Kehl: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Gemeinderat Sänger-Leutesheim.

Sonntag, den 10. April:

Bodersweier, A. Kehl: Mittags 3 Uhr im „Grünen Wald" Märchen-Nachmittag mit Lichtbilder für Kinder. — Abends 7.30 Uhr Lichtbildervortrag: „Der Bauernkrieg". Referent: Gen. Deschner-Karlsruhe.

Wiesental, A. Bruchsal: Mittags 2 Uhr im „Hirschen" Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Trinks.

Bischweier, A. Rastatt: Mittags 3 Uhr in der „Sonne" Märchen-Nachmittag für Kinder mit Lichtbildern. Abends 7 Uhr Lichtbildervortrag: „Indien, ein Stützpunkt der Weltpolitik". Referent: Gen. Bleich-Rastatt.

Es wird gebeten, für guten Besuch und pünktlichen Beginn aller Veranstaltungen zu sorgen.

Trinks, Parteisekretär.

Arbeitsgemeinschaft sozialdem. Lehrer Badens

Wir weisen nochmals auf unsere am Sonntag, **10. April,** vorm. 10.30 Uhr in Karlsruhe im „Friedrichshof" stattfindende Landestagung hin. Einem Wunsch vieler entsprechend haben wir mit der Hauptversammlung eine sozialistische Kulturkundgebung verbunden; hierbei wird Genossin Berta-Jourdan-Frankfurt sprechen über das Thema: **„Unser Kampf um geistige Freiheit im demokratischen Staat".** Hierzu laden wir alle kulturinteressierten Genossen und Genossinnen herzlich ein.

Anschließend wird dann die Hauptversammlung der ASL. stattfinden, bei der Gen. Haebler den Tätigkeitsbericht erstattet, und die üblichen weiteren Punkte ihre Erledigung finden sollen. Hier wird die Anwesenheit vor allem der sozialdem. Lehrer erwartet. Der Vorstand.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Buchprüfungs- und Kontrolldienst der Reichsfinanzverwaltung

In der Reichstagssitzung vom 31. März sprach Abg. Genosse St. Meier-Baden zum Etat des Reichsfinanzministeriums über den Buchprüfungs- und Kontrolldienst der Reichsfinanzverwaltung. Wir zitieren aus dem amtlichen Stenogramm aus der Rede des Genossen Meier die folgenden Stellen:

Abg. Meier-Baden:

Meine Damen und Herren! Um es vorweg zu sagen, wir haben noch nie und auch heute **nicht** in dem Buch- und Betriebsprüfungsdienst eine **Schikane** gegen die **Wirtschaft** oder gar eine Polizeimaßnahme der Reichsfinanzverwaltung gegen die Wirtschaftskreise erblickt, sondern eine aus **Gründen des Rechts und der Gerechtigkeit gegenüber der Gesamtbelastung des deutschen Volkes, namentlich der breiten Schichten unseres Volkes, notwendige Maßnahme.** (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Wenn der Gesetzgeber, wie es bei uns in Deutschland tatsächlich der Fall ist, verlangt, daß die **Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten den letzten Pfennig ihres Einkommens versteuern,** wenn viele in ihrem Dasein, wie das aus einer Statistik über die Lohnsteuer, die das Reichsfinanzministerium im vorigen Jahre geliefert hat, ersichtlich ist, hart an der **Grenze des Existenzminimums** mit ihrem Einkommen und darunter stehen,

wenn man aus diesen Kreisen Milliardenbeträge in Form von Verbrauchs-, Lohn- und anderen Steuern herausholt, so entspricht es einem Akt der Gerechtigkeit und des Rechts Kontrollmaßnahmen zu schaffen, die geeignet sind, die Steuerhinterziehungsmöglichkeiten bei den Besitz- und Veranlagungssteuern herabzudrücken. (Lebh. Zust. b. d. S.)

Wenn man von dem Gesichtspunkt der bestehenden **harten** Belastung unseres Volkes mit Steuern aller Art an die Prüfung der Frage herangeht, inwieweit der Steuergesetzgeber das Recht, ja die Pflicht hat, **Kontroll-** und meinetwegen auch **Zwangsmaßnahmen** zu schaffen, um eine möglichst **restlose Durchführung** seiner Gesetze zu gewährleisten, dann wird man zu dem Ergebnis kommen müssen, daß das Reichsfinanzministerium mit Rücksicht auf die Gesamtleistung, die sich sozial nach unten besonders hart auswirkt, pflichtvergessen handeln würde, wenn es eine ihm geeignet erscheinende Kontrollmaßnahme zur Erhebung der Besitz- und andern Steuern nicht durchführen würde. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, wird man auch den Buch- und Betriebsprüfungsdienst anders beurteilen müssen, als das leider wiederholt draußen in der Oeffentlichkeit und in einem Teil der deutschen Presse in den letzten Monaten geschehen ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Man kann aus Gründen der völlig irrigen Meinung, die über den Buch- und Betriebsprüfungsdienst namentlich bei den davon Betroffenen besteht, daß er eine bürokratische Schikane darstellen würde, nicht energisch genug entgegentreten. Im Gegenteil, der Buch- und Betriebsprüfungsdienst hat neben den rein fiskalischen Aufgaben, die im Interesse der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes liegen, die Veranlagungspflichtigen auf ihre Steuerleistungen zu prüfen, auch die Aufgabe, dem Reichsfinanzministerium einen Einblick in die wirtschaftliche Gestaltung von Handel und Industrie bei uns in Deutschland zu gewähren,

und dem ganzen deutschen Volke die Augen darüber zu öffnen, daß die Lastenverteilung in der deutschen Republik bis jetzt zu Unrecht nach unten vorgenommen worden ist.

(Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Aus dem Grunde verlangen wir auch eine **lückenlose Kontrolle der Steuern,** die nicht wie die **Lohn-** und **Verbrauchssteuern** unmittelbar an der Quelle erfaßt werden. Wir erblicken gerade in einem organisatorisch richtig aufgebauten **Buch- und Betriebsprüfungsdienst** eine geeignete Maßnahme dazu.

Parallel hierzu stehen wir auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die

Offenlegung der Steuerlisten

bei uns in Deutschland durchgeführt werden muß (Sehr wahr! bei den Soz.), und wir fühlen uns zu dieser Forderung erneut genötigt, mit Rücksicht auf die Denkschrift, die den Mitgliedern des Steuerausschusses über die Zustände der Bewertungsausschüsse des deutschen Reiches draußen im Lande vorgelegt worden ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Wo die öffentlichen Interessen — so sagen wir — so stark sind wie auf dem Gebiet der Steuerbelastung bei uns in Deutschland, müssen die formalen Bedenken, die gegen die Offenlegung der Steuerlisten bis heute noch geltend gemacht worden sind, fallen (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Offenlegung der Steuerlisten wäre neben dem Buch- und Betriebsprüfungsdienst in hohem Maße geeignet, das Gewissen der Steuerzahler gegenüber dem Staat und dem deutschen Volke etwas zu schärfen. Daß wir eine Stärkung des Verantwortungsgefühls der Steuerzahler brauchen, dürfte unbestritten sein.

Dem jetzigen Herrn Reichsfinanzminister möchte ich sagen, daß er viel zur Beseitigung des Mißtrauens beitragen würde, das wir bei aller Wertschätzung seiner Person mit Rücksicht auf die Koalition, auf die er sich stützt, entgegenbringen, wenn er sich mit uns für die Offenlegung der Steuerlisten einsetzen würde. (Zuruf vom Regierungstisch: Dann geht noch weniger ein! — Gegenruf von den Sozialdemokraten: Sie kennen Ihre Pappenheimer!)

Nun glaube ich, daß die **bisherige Organisation** des Buch- und Betriebsprüfungsdienstes mit Rücksicht auf die Bedeutung, die ihm zukommt, viel zu mangelhaft ist. Was wollen die 1500 Beamte und Angestellte, die in diesem Zweig der Reichsfinanzverwaltung beschäftigt sind, besagen? Die Zahl ist so gering, daß sie nicht entfernt ausreicht, um auch nur annähernd die ihnen gestellte Aufgabe zu erfüllen. Aus dem Tätigkeitsbericht, der im Jahre 1925 erstattet wurde, ist ersichtlich, daß von **87 000 vorgenommenen Prüfungen 100 Millionen an Steuern mehr hereingeholt worden sind;** dabei sind etwa **4 Millionen Veranlagungspflichtige** vorhanden, ganz abgesehen von den Kontrollmaßnahmen, die man auch in bezug auf das Hereinholen der Verbrauchssteuer durchzuführen gezwungen ist.

Wir verlangen aber auch ein engeres Zusammenarbeiten dieses Zweiges mit den Veranlagungsbeamten draußen im Lande.

Veranlagung und **Buchführung** gehören als **organische Einheit** zusammen und müssen sich gegenseitig ergänzen. Leider kann bei den heute bestehenden Zuständen, wo aus Mangel an Angestellten und Beamten in den Finanzämtern so vieles im Argen liegt, von einer harmonischen Zusammenarbeit des Buchprüfungsdienstes und der Veranlagungsbeamten nicht gesprochen werden.

Wohin es führt, wenn die nötigen Bestimmungen fehlen, die die Reichsfinanzverwaltung zur Durchführung ihrer Aufgaben notwendigerweise erlassen zu müssen glaubt, dafür nur ein Beispiel. Im Verlaufe des letzten Jahres sind die Bestimmungen über die rechtzeitige Steuerleistung in bezug auf Ermäßigung oder **Beseitigung** der Verzugszuschläge gemildert worden, und nun schreibt die **„Steuerwarte"** im Dezember 1926 in ihrer Nummer 24 vom Bezirk Berlin:

Die Zahl der willigen Steuerzahler nimmt infolge Herabsetzung beziehungsweise Fortfalls der Verzugszuschläge und der Festsetzung von Verzugszinsen immer mehr ab, so daß die Zahl der unfreiwilligen Steuerzahler heute bis zu 75 v. H. gestiegen ist. (Hört! Hört! b. d. Soz.)

In der Kampagne, die in der letzten Zeit gegen den **Buch-** und **Betriebsprüfungsdienst** betrieben worden ist, ging uns eine Reihe von Material zu. Mit Rücksicht auf die beschränkte Redezeit, die mir zu Verfügung steht, muß ich mich auch hier auf die Wiedergabe **eines** Falles beschränken. In diesem einen Falle hat die Prüfung eines Großbetriebes bei uns in Deutschland ergeben — das empfehle ich jetzt zur Beachtung, besonders auch den **Herren von rechts,** die immer glauben, daß unsere Kontrollmaßnahmen zu hart sind —, daß die Steuererklärung des **Großbetriebes** auf **32 Millionen Mark** Vermögen gelautet hat.

Der Abschluß der Buchprüfung hat ergeben, daß nicht 32 Millionen, sondern 48 Millionen Vermögen vorhanden waren. Die 32 Millionen Mark Vermögen sind ausgewiesen worden, weil man die ganzen Maschinen und sonstigen Anlagen einfach zu Schrottpreisen in die Bilanz eingesetzt hat.

Daß man bei derartigen Ansätzen zu ganz erheblichen Minderungen kommt, die die Steuerbehörde nicht anerkennen kann, bedarf keiner weiteren Begründung. Das weitere Ergebnis dieser Prüfung ist gewesen, daß dieser eine Großbetrieb jährlich insgesamt 400 000 ℳ an Vermögens- und anderen hier anfallenden Steuern zu bezahlen hat.

Meine Damen und Herren! Stellen Sie diese vorgetragenen Tatsachen der Steuerleistung der Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten gegenüber, die sich von ihrem meist kleinen Einkommen, das sowieso kaum zur Ernährung ihrer Familie ausreicht, den Lohnabzug gefallen lassen müssen, so haben Sie den Beweis dafür, daß die Steuerleistungen des kleinen Mannes rein moralisch beurteilt, und wenn sie auch nur pfennigweise in die Reichskasse fließen, turmhoch über den Steuerleistungen jener Kreise stehen, die mit ihrer patriotischen Gesinnung nicht genug prunken können. (Sehr wahr! links.)

In diesem Zusammenhang bedauern wir, daß der frühere Herr Reichsfinanzminister Dr. Reinhold auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Dresden davon gesprochen hat, daß in allen Fällen die Buchprüfung eingeschränkt oder gar ausgeschaltet werden soll, in denen bereits eine Revision der Steuerpflichtigen durch einen vereidigten Bücherrevisor vorgenommen worden ist. Es liegt mir völlig fern, die Tätigkeit der Bücherrevisoren irgendwie herabzusetzen oder gering zu schätzen, aber die brauchbaren Bücherrevisoren stehen bei uns in Deutschland meist im Dienste ihrer Auftraggeber. Nun könnte man sagen: wenn sie im Auftrage der Reichsfinanzverwaltung handeln, dann arbeiten sie auch im Interesse der Reichsfinanzverwaltung. Ich möchte hierzu nur feststellen, daß dazu den deutschen Bücherrevisoren und Treuhandgesellschaften die unbedingt nötige Freiheit und Unabhängigkeit fehlt. Es ist klar, daß wir die Kontrolle über das Aufkommen aus unseren Steuern und die Durchführung der Gesetze nicht freien Berufen und freien Organisationen übertragen können. Dadurch würde man das ganze Finanzgebäude geradezu gefährden.

Aus diesen Gründen lehnen wir die Gedankengänge, die in öffentlichen Diskussionen während der letzten Monate eine Rolle gespielt haben, Treuhandgesellschaften und Bücherrevisoren, die bei den Handelskammern zugelassen sind, zur staatl. Buchprüfung heranziehen, entschieden ab.

Gerade weil wir der Meinung sind, daß der **Buchprüfungsdienst noch mehr ausgebaut** werden muß, möchte ich den Herrn **Reichsfinanzminister** um eine **Erklärung** darüber bitten, ob er etwa die Auffassung, die sein Amtsvorgänger in Dresden vertreten hat, sich zu eigen macht, ob er ebenfalls der Ansicht ist, daß der Buch- und Betriebsprüfungsdienst sehr wohl den privaten Revisoren und Treuhandgesellschaften überlassen werden kann.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch das unterstreichen, was der Herr Abgeordnete Dr. Scheiter vom Zentrum gesagt hat: daß es für die **Reichsfinanzverwaltung untragbar** ist, für einen so wichtigen Dienst **Angestellte** zu verwenden, die im **Kündigungsverhältnis** stehen. Ich will dem Berufsbeamtentum, wenn ich das hier feststelle, nicht etwa die Stellen, die ihm vorbehalten, streitig machen. Ich glaube aber, daß man mit Rücksicht auf die **Gefahren,** denen ein **Buchprüfer in dem Dienst,** den er zu versehen hat, ausgesetzt ist in bezug auf die **Wahrung** der **Schweigepflicht,** in bezug auf die Ausübung des Kontrollrechts, davon **absehen** sollte, **Angestellte in diesem Dienstzweig zu verwenden,** und ich glaube, die Schwierigkeiten, die sich in der inneren Verwaltung durch die Uebernahme der Vertragsangestellten ergeben, lassen sich bei einigermaßen gutem Willen seitens der Reichsfinanzverwaltung durchaus beheben. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wir sind daher der Auffassung, daß man die Vertragsangestellten, wenn sie sich einmal in ihrem Dienst bewährt und die an sie gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit der Finanzverwaltung erfüllt haben, auch als etatsmäßige Beamte übernehmen soll.

Wir sind weiter der Auffassung, daß, um die nötigen Kenntnisse der Wirtschaft und ihrer Gestaltung, die ja immer in Bewegung ist, zu bekommen, ein bestimmtes **Kontingent** von Leuten aus den **freien Berufen** in den Buch- und Betriebsprüfungsdienst der allgemeinen Finanzverwaltung hereingenommen werden muß. (Zuruf rechts: Umgekehrt!)

Nein, nicht umgekehrt! Wir brauchen im Buch- und Betriebsprüfungsdienst immer Leute, die in der Bankwelt, in der Großfinanz, in Industrie und Handel, sich die praktischen Erfahrungen und Kenntnisse erworben haben, die sie dann in den Dienst der allgemeinen Finanzverwaltung und damit des ganzen deutschen Volkes stellen können.

Und weil wir diese Leute brauchen, möchten wir dringend ersuchen, daß man bei dem Versuch, solche Leute heranzuziehen, nicht immer so kleinlich vorgeht, wie das seitens der Reichsfinanzverwaltung geschehen ist.

Im allgemeinen darf ich sagen: wenn die Reichsfinanzverwaltung mit jener **Energie,** die wir von ihr mit **Rücksicht auf die Steuerbelastung der kleinen Leute verlangen** müssen, an den Ausbau des Kontrolldienstes herangeht, die Beträge aus den Besitzsteuern stärker eingehen werden, als das bisher der Fall gewesen ist. (Beifall b. d. Soz.)

Vermischtes

Bestätigtes Todesurteil

Der Landwirt Wilhelm Wenzel war vom Schwurgericht in Allenstein Anfang Februar gemeinsam mit dem Landwirt Dusch a wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Die beiden hatten im November ein Landwirtsehepaar Jakubessa, mit dem sie in Streit geraten waren, mit einem Jagdgewehr erschossen. Während Dusch a das Todesurteil angenommen hatte, legte Wenzel Revision beim Reichsgericht ein. Dieses bestätigte jedoch am Montag das Urteil des Schwurgerichts.

Sechs Bergleute ertrunken

Auf der Schachtanlage Engelsburg in Bochum verunglückten in der Nachtschicht zu mSonntag 6 Bergleute tödlich, darunter ein Steiger. Bei Instandsetzungsarbeiten an der Seilfahrteinrichtung eines blinden Schachtes geriet der untere Tragboden des Förderkastens, auf dem sich die Leute befanden, durch zu tiefes Einhängen in den infolge der vorangegangenen Nuheschichten teilweise mit Wasser gefüllten Schachtsumpf, so daß die Leute ertranken. An den neuaufgelegten Seilen waren die Fahrmarken noch nicht angebracht. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Eisenbahnunglück

Kaiserslautern, 5. April. In der Nähe des Hauptbahnhofs entgleiste gestern abend der um 10.30 Uhr fällige Güterzug. Der Zugführer, der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Verletzungen und wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Materialschaden dürfte erheblich sein. Die Ursache konnte bis jetzt nicht geklärt werden.

Autounfälle

Breslau, 5. April. Wie aus Liegnitz gemeldet ward, fuhr am Samstag ein 64 Jahre alter Mann auf dem Rade in ein Auto hinein. Der schwerhörige und kurzsichtige Radler hatte das Herannahen des Autos nicht bemerkt. Er geriet unter das Auto, das ihm den Schädel spaltete und einen Bruch des Rückgrats herbeiführte. Der Mann war sofort tot. — Wie aus Schweidnitz berichtet wird, fuhr ein mit Schweidnitzer Ausflüglern besetzter Kraftwagen infolge Platzens eines Reifens gegen einen Prellstein. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert, wobei zwei schwer verletzt wurden.

Ein Motorradfahrer gelyncht

Rom, 5. April. In einem Dorf bei Mailand überfuhr ein Motorrad mit Beiwagen einen Passanten, worauf sich die Bevölkerung zusammenrottete und den Lenker des Motorrades mit Stöcken die Hirnschale zertrümmerte, sodaß er sterbend ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Raubmörder im Kampf mit Gendarmen

Preßburg, 5. April. Am 31. März war, wie gemeldet, auf die Agrarbank in Velka-Botscha von vier Männern ein Raubüberfall gemacht worden, bei dem ein Bankdiener von den Räubern getötet wurde. Während der Verfolgung hatten die Verbrecher zwei Gendarmeriewachtmeister erschossen. Am nächsten Tage war es gelungen, einen der Räuber festzunehmen, während der andere Selbstmord beging. Heute ist ein weiteres Mitglied der Bande im Buchower Bezirk erschossen worden. Bei dem vorangegangenen Kampf wurden drei Personen schwer verletzt, von denen eine ihren Verwundungen erlegen ist. Mehrere Personen und ein Gendarm wurden leicht verletzt. Bei dem Verbecher wurden 40 000 Kronen vorgefunden.

Vier Personen aus einem Hotel verschwunden

Glyon bei Montreux, 6. April. Vier Personen, der Wächter im Hotel der Rochers de Naye (1890 Meter über dem Meeresspiegel), der den Winter über im Hotel verbleibt, eine 26 Jahre alte Frau, sowie ihr Kind und ein junger Mann sind unter noch nicht aufgeklärten Umständen **verschwunden.** Seit etwa acht Tagen wurde auf telephonischen Anruf keine Antwort mehr erteilt. Gestern stiegen zwei Männer zum Hotel hinauf und fanden nach eingeleiteten Nachforschungen die Skier des Wächters. Man nimmt an, daß die vier Personen sich nach Glyon begeben wollten und in eine Lawine gerieten. Geborgen konnte noch niemand werden.

30 000 amerikanische Millionäre

Die Steuerstatistik der Vereinigten Staaten für 1925 ist nunmehr erschienen und läßt erkennen, daß 207 Steuerzahler ein jährliches Einkommen von über einer Million Dollar versteuern. Von diesen haben 104 ein jährliches Einkommen bis 1½ Millionen Dollar, 43 bis 2 Millionen, 29 bis 3 Millionen, 15 bis 4 Millionen, 5 bis 5 Millionen und 7 über 5 Millionen Dollar. Auf den Tag umgerechnet haben diese sieben 70 000 ℳ Einkommen. Aus den Steuerlisten ergibt sich weiter, daß es in den Vereinigten Staaten über 30 000 **Dollarmillionäre dem Vermögen nach** gibt. Ihre Zahl ist in dem einen Jahre von 1924 auf 1925 von 21 81 auf 30 295, also um 9214, gestiegen.

Gemeindepolitik

* **Neulußheim** bei Schwetzingen. Das Bezirksamt Mannheim hat gegen den hiesigen Gemeinderat ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Der Grund hierzu ist eine gesetzwidrige Beschlußfassung in der Strafsache des früheren Hilfspolizeidieners Philipp Ullrich gegen Kullmann. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Geldstrafe von 150 ℳ, zu der Ullrich verurteilt wurde, auf die Gemeindekasse zu übernehmen.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 6 April

Geschichtskalender

6. April. 1528 †Albrecht Dürer. — 1875 †M. Heß, sozial. Schriftsteller. — 1884 †Dichter Emanuel Geibel. — 1913 †Professor Adolf Slaby, Miterfinder der drahtlosen Telegraphie. — 1915 Karpathenschlacht. Höhepunkt. — 1924 Faschistenwahl in Italien. — 1926 †Antifaschist Amendola.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Mühlburg. Bücherkontrolle. In der Zeit vom 8. bis einschließlich 17. April werden die Mitgliedsbücher zur Kontrolle eingezogen. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, ihre Bücher zur Abholung bereit zu halten, sodaß auch während ihrer Abwesenheit die Einkassierer das Buch zum Einzug mitnehmen können.

Vorstandssitzung. Heute Mittwoch 8 Uhr Vorstandssitzung im „Gambrinus".

Die nächste Parteiversammlung findet Mittwoch, den 13. April ds. Js. statt (Presseberich).

Frauensektion — Werbeausschuß. Morgen Donnerstag, 7. April, 8 Uhr abends, Beiertheimer Allee 10, Sitzung des Gesamtvorstandes. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist unbedingt erforderlich.

Bezirk Beiertheim. Morgen Donnerstag, 7. April, abends 8 Uhr, findet im „Beiertheimer Hof" unsere Bezirksgeneralversammlung statt. Es ist Pflicht aller Genossinnen und Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Tagesordnung wird dorten bekanntgegeben.

Guter Besuch der Ausstellung „Der Mensch"

Es ist erfreulich, daß nicht nur die Zahl der Ausstellungsbesucher ständig wächst — am Sonntag besichtigten über 1300 Personen die Ausstellung —, sondern daß es sich bei den Besuchern hauptsächlich um Personen des werktätigen Volkes, vorzugsweise Angestellte und Arbeiter beiderlei Geschlechts, handelte. Mit hoher Anerkennung ist hierbei auf die vielen Karlsruher Aerzte, die sich bei den Führungen und durch Vorträge in den Dienst der hygienischen Volksbelehrung stellten und weiterhin stellen, hinzuweisen. Besonders hervorzuheben ist ferner, daß häufig größere Gruppen von Personen, die beruflich mit dem Gesundheitswesen verbunden sind, unter ärztlicher Führung die Ausstellung besichtigen. Am letzten Dienstag wurden katholische Krankenschwestern, am Montag zahlreiche Diakonissinnen aus Karlsruhe und vielfach aus ländlichen Gemeinden von Dr. A. Fischer durch die Ausstellung geführt. Ebenso fand kürzlich eine Führung für die Karlsruher Volksschullehrer, ferner für die Karlsruher Bürgerausschußmitglieder statt. Schülerinnen der Säuglingspflegeschule, Kindergärtnerinnen usw. wurden von ihren Ausbildungsärzten durch die Ausstellung geführt. Es ist zu hoffen, daß gerade durch solche Personengruppen der hygienische Gedanke in die weitesten Volkskreise getragen und dort zur Wirkung gebracht wird. Bemerkt sei weiter, daß auch viele Personengruppen, namentlich Schüler und Schülerinnen aller Art mit ihren Lehrern und Lehrerinnen, von auswärts in Karlsruhe zum Besuche der Ausstellung eingetroffen sind, vielfach von Landgemeinden, aber auch von Städten, u. a. von Mannheim her.

•

Am Mittwoch, den 6. April, findet nachmittags 5 Uhr eine Führung durch Herrn Dr. Landauer, und abends 7 Uhr ein Vortrag von Herrn Oberarzt Dr. Haas „Aus der Werkstatt des Chirurgen" statt.

Aus der Stadtratssitzung

vom 31. März 1927.

Krankentransporte durch die Berufsfeuerwehr. Ab 1. April d. J. werden die gesamten Verwaltungsgeschäfte des Krankentransportbetriebes der Stadt der städt. Berufsfeuerwehr (Ritterstraße 48) übertragen. Die Bestellung eines Krankenwagens ist also von nun an bei dieser Stelle anzubringen. Es ist ferner die Einrichtung getroffen, daß die Transportgebühren jeweils sofort an das Begleitpersonal der Berufsfeuerwehr bezahlt werden können, das hierüber Empfangsbescheinigung ausstellt. Soweit die Gebühren nicht sofort bar entrichtet werden, sind sie aufgrund einer von der Berufsfeuerwehr zugehenden Rechnung an die Stadthauptkasse zu bezahlen.

Kinderspielplatz. Auf dem Gelände der ehemaligen Mazaubahn südlich der Sofienstraße wird ein kleiner Kinderspielplatz angelegt.

Todesfall. Ein alter Genosse, unser Parteiveteran **Amandus Basler**, Schlosser, hat die Augen für immer geschlossen. Ueber 30 Jahre gehört Baßler der sozialdem. Partei an, in jüngeren Jahren betätigte er sich sehr lebhaft für unsere Sache, er gehörte zum Kreise derer, denen die Mitarbeit eine Selbstverständlichkeit war. Wie er hier sich als eifriger Kämpfer betätigte, so war er auch als Gesellschafter ein ausgezeichneter Kamerad. Nun ist er im Alter von bereits 69 Jahren verschieden, wir aber wollen unserem nun toten Freunde stets in Dankbarkeit und Treue gedenken. — Die Bestattung findet am morgigen Donnerstag mittag 2 Uhr statt.

(:) **Jordan keiner der Attentäter beim Knielinger Raubüberfall.** Zu der aus dem Polizeibericht entnommenen Mitteilung, daß der Techniker Jordan als einer der Räuber in Betracht komme, wird nun von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Techniker Rudolf Jordan aus Hohenwettersbach bei dem Raub in Knielingen **nicht als Täter in Frage** komme. Er wurde wegen anderer Straftaten festgenommen. Jordan konnte nachweisen, daß er sich zur Zeit des Ueberfalles in der Durlacherstraße befand. Das Publikum wird ersucht, Anhaltspunkte über die Täterschaft der Staatsanwaltschaft oder Kriminalpolizei mitzuteilen.

Delegiertenversammlung des Gewerkschaftskartells. Morgen Donnerstag, den 7. April, abends 7 Uhr, findet im Saale des Roten Kreuz, Stefanienstraße 74, eine Delegiertenversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung statt. Es ist das Erscheinen aller Delegierten unbedingt erforderlich.

.:. **Dienstjubiläum.** Zollbetriebsinspektor Heinr. Schuhmacher hier kann am heutigen 6. April sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

Aus dem Colosseumsbüro wird uns geschrieben: Donnerstag, 7. ds. Mts. findet unwiderruflich die letzte Vorstellung des großen historischen Stückes „Napoleon und seine Frauen" statt. Am Freitag beginnt ein neues nur 7 Tage dauerndes Gastspiel „Mein Herz das blieb in Heidelberg" mit dem Weltschlager „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren". Es ist dies eines der erfolgreichsten Singspiele der Gegenwart in dem neben Gesang und Tanz auch der Humor vorherrschend ist. Das Stück wurde in allen Großstädten mit Erfolg zu hunderten Malen aufgeführt, sodaß jeder Besucher auf seine Kosten kommt. Wegen der Kürze des Gastspieles hat sich die Direktion entschlossen, am Sonntag nachmittag eine Vorstellung einzulegen, welche um 4 Uhr beginnt und sind besonders die auswärtigen Gäste darauf hingewiesen.

Die Kulturidee des Sozialismus

Auf dem Wege zu einem Arbeiter-Kultur-Kartell in Karlsruhe

Wir leben in einer Zeit des Organisierens; d. h. des Zusammenschließens der Einzelnen in Vereinen, der Vereine in Verbänden und der Verbände in Kartellen. Diese Erscheinung macht sich nicht nur im Wirtschaftsleben, sondern auch auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Arbeitervereinswesens bemerkbar. In letzter Zeit schließt sich die sozialistische Arbeiterschaft auch in der Sache des Bildungswesens immer mehr zusammen und die Entwicklung geht dahin, die vielen unzähligen kleineren und größeren Bildungsorganisationen der verschiedensten Art an den einzelnen Orten zu einem sogen. Arbeiter-Kulturkartell zusammenzuschließen. Die Zukunft wird nicht allzu fern sein, wo die Gründung eines Arbeiterkulturbundes erfolgen wird.

Auch in Karlsruhe ist man dabei, ein Arbeiterkulturkartell ins Leben zu rufen. Um die verschiedensten daran interessierten Vereine von der Notwendigkeit der Gründung zu überzeugen und aufklärend über den Begriff Arbeiterkultur zu wirken, hatten der Bildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei, das Gewerkschafts-, Arbeitersport- und Arbeitersängerkartell zu einer Versammlung auf Montag abend in den Festsaal des „Friedrichshof" eingeladen. Als Referent hierzu wurde der frühere Reichsjustizminister Genosse Prof. Dr. Radbruch-Heidelberg gewonnen, der besonders auf dem Gebiet des sozialistischen Bildungs- und Kulturwesens die markanteste und führende Persönlichkeit ist. Es ist deshalb und in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache selbst kein Ruhmeszeugnis für die Karlsruher sozialistische Arbeiterschaft und insbesondere vieler Funktionäre, daß die Versammlung nicht den wünschenswerten Massenbesuch aufzuweisen hatte. Wohl war die Beteiligung keine schlechte, aber zu einer solch wichtigen Veranstaltung ist ein Massenbesuch das Gegebene. Diejenigen Genossen und Genossinnen, die nicht erschienen sind, haben außerordentlich viel versäumt, während die Besucher einen außerordentlich hohen geistigen Gewinn buchen können. In einstündiger, in Form und Inhalt gleich hervorragenden Rede von hoher geistiger Warte aus verbreitete sich Gen. Dr. Radbruch über die

„Kulturidee des Sozialismus".

Der Referent begann seine Ausführungen — deren wesentlichsten Gedankengänge wir hier wiedergeben — mit dem Hinweis, daß es nur dann einen Sinn hat, Kulturzentren zu gründen, wenn es eine sozialistische Kulturidee überhaupt gibt, wenn die Zukunftskultur in den Massen lebt. Ansätze zu einer besonderen proletarischen Kultur sind vorhanden und diese Ansätze haben auch eine sozialistische Kultur aufzuweisen. Redner wies darauf hin, daß die Kultur sich nach dem Wirtschaftsleben richtet und daß die Wirtschaft das Fundament für den geistigen Ueberbau bildet. Den besten Beweis liefert die kapitalistische Wirtschaft, insbesondere die kapitalistische Vorkriegskultur. Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit spitzt sich besonders auf dem Gebiet der Kultur zu in der Erscheinung der Gebildeten und Ungebildeten. Besonders der Militarismus hat in der Vorkriegszeit eine scharfe Grenze gezogen zwischen Bildung und Unbildung durch das Einjährigen-Privileg. In der kapitalistischen Wirtschaft haben sich Kulturspezialisten gebildet und nicht Kulturmenschen. Wie in der kapitalistischen Wirtschaft eine Warenanhäufung stattfindet, so ist auch die Wissensmasse in den Bibliotheken, Bildergalerien usw. aufgespeichert ohne Rücksicht auf die Bildungsmöglichkeit der Masse. So wie das Volk bei gefüllten Scheunen verhungern kann, so kann die Masse trotz der Massenaufspeicherung von Wissen seinen Wissenshunger nicht stillen. In der kapitalistischen Kultur handelt es sich nicht mehr um das Schöne, Wahre und Originelle, nicht mehr um Stile, sondern mehr um den Namen dieses oder jenes Künstlers. Der Ruhm des Namens ist die Hauptsache. Auch die Mode ist eine Erscheinung der kapitalistischen Kultur, der Kunstgenuß ist Sache der Mode, ist zur geistigen Feinschleckerei geworden. Eine innere Notwendigkeit der Kultur ist nicht zu verspüren, eine künstlerische Verantwortungslosigkeit hat Platz gegriffen. Nach dem Kriege hörte man oft das Wort vom Untergang des Abendlandes, in Wirklichkeit handelt es sich aber um den Untergang der kapitalistischen Kultur. Es schien als ob die kapitalistische Kultur sich von der sozialistischen Kultur befruchten lassen wollte, aber die Kultur des Naturalismus war in Wirklichkeit nur die Kultur eines Teiles der Bürgerklasse. Der Expressionismus, die Sprache der Kunst des Proletariats, ist aus dem Proletariat selbst hervorgegangen.

Gen. Dr. Radbruch kam sodann auf die Herrschaft der Kultur in der Sozialdemokratischen Partei der Vorkriegszeit zu sprechen. Die Soz. Partei war vor dem Kriege eine Sekte, die bestrebt war, dieselbe vor Einflüssen reinzuhalten. Die sozialistische Wissenschaft wurde von der bürgerlichen Wissenschaft sehr sorgsam getrennt. Nun kam der Krieg und die Staatsumwälzung, aus der Sekte wurde eine Regierungspartei und man versuchte auch, dem Sozialismus mehr kulturelle Ideen zu geben. Es entstanden die Modesozialisten, es schien ein Kultrgeist sich zu entwickeln, an dem alle Kreise teilnehmen wollten. Künstler und Gelehrte, Tagesschriftsteller, von denen sich bisher keiner um den anderen kümmerte, fanden sich im demokratisch-republikanischen Staate zusammen. Die Ansätze einer sozialistischen Kulturgrundlage mußte man jedoch irgendwo anders suchen, sie liegt auch viel tiefer in der Tatsache des sozialen Lebens.

Wodurch unterscheidet sich das Arbeiterleben vom bürgerlichen? Der Arbeiter kann fast nie allein sein, er ist immer genötigt mit anderen zusammen zu sein. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer proletarischen und sozialistischen Kultur, die eine Massenkultur sein muß. Die Kultur eines Einzelnen wirkt nie veredelnd, sondern die Masse muß veredelt werden. Die Aufgabe der sozialistischen Kultur ist, die sozialistischen Kulturideen in die Massen zu tragen, sie vom Gedanken der Gemeinschaft zu beseelen. Die Persönlichkeit in Ehren, aber nur Persönlichkeit in der Gemeinschaft, die Gemeinschaft im Werke, die Gemeinschaftspersönlichkeit als Persönlichkeit nur im Rahmen der Gemeinschaft. Die Gemeinschaft aber nicht als Schwärmerei, sondern Gemeinschaft in gemeinsamer Sache.

Die sozialistische Kulturidee kam zum erstenmale zum Bewußtsein in der **Jugendbewegung** und zwar nicht nur in der sozialistischen, sondern in der bürgerlichen. Das eigentümliche daran ist, daß sich diese Jugendbewegung gegen die Zügellosigkeit des Individualismus wandte und für eine neue Gemeinschaft, für neue Sitten und Lebensformen eintrat. Die bürgerliche Jugendbewegung kam jedoch über das Diskutieren nicht hinaus, während in der sozialistischen Arbeiterjugend eine neue Kulturidee mit neuen Lebensformen entstand, um so den Sozialismus mit größerem Kulturinhalt zu erfüllen. Dies ist auch sehr deutlich erkennbar in der Einrichtung des **Sprechchors.** Aehnliche Tendenzen neuer Kulturidee haben auch die Organisationen der Arbeitersänger, der Arbeiterturn- und Sportbünde, sowie das Reichsbanner aufzuweisen. Ueberall Ablösung des individuellen Menschen von ehedem durch die Masse Mensch. In den letzten fünf Jahren nimmt auch die Masse außerordentlich Anteil an künstlerischen Veranstaltungen, Theater usw. Aber die Masse sucht nach neuer Kunst, die insbesondere in den Sprechchören zum Ausdruck kommt. Ebenfalls in der Architektur ist die Kulturidee der Masse deutlich zu erkennen, ja sie wird gerade auf diesem Gebiete besonders zum Vorschein kommen. **Die Kunst muß von der Gemeinschaft für die Gemeinschaft kommen, von Vielen für Viele.** Es muß aber auch eine neue Arbeitsfreude geben; das alte Handwerksideal ist unerreichbar untergegangen. Es dreht sich um die Frage: Arbeitsfreude oder Arbeitskürzung. Es muß so sein, daß der Mensch mit Lust und Freude arbeiten kann und Zeit übrig hat für die Kultur. Die Wissenschaft wurde von der Arbeiterschaft stets als Faktor proletarischer Kultur gewertet, der Arbeiter war gebannt an die Wissenschaft. Marx und Engels galten als Propheten, an die man glaubte, der Sozialismus galt sogar als Religionsersatz und Religion selbst, der Sozialismus entwickelte sich zur Weltanschauung.

Redner kam noch auf das zur Pflege der sozialistischen Kultur notwendige Schulsystem zu sprechen und befürwortete die Gemeinschaftsschule mit Arbeitsschule, die eine weltliche Schule sein muß. Es muß eine Schule gemeinsamen Geistes sein, die der Weltanschauung des Sozialismus entspricht. Die sozialistische Kultur braucht nicht im Sinne der russischen Proletarierkultur sein, die eine braucht nicht durch die andere vernichtet zu werden, sondern die alte Kultur muß sich als Bestandteil in die sozialistischen Kultur einfügen. Mit der Mahnung, daß die sozialistischen Kulturgemeinschaften sich nicht darauf beschränken dürfen, Feste und Feiern zu organisieren, sondern daß sie auch der sozialistischen Wissenschaft Raum geben müssen, schloß der Redner seine glänzenden Ausführungen, die das sehr aufmerksame Audivorium mit starkem lang anhaltendem Beifall verdankte. Als der Versammlungsleiter Genosse Jung den Dank an den Referenten aussprach, wurde diese Dankabstattung noch durch stürmischen Beifall unterstrichen.

Nach dem Referate machte Gen. Trinks noch Mitteilungen organisatorischer Natur. Er informierte die Versammlung von der beabsichtigten Gründung eines Arbeiterkulturkartells, um der Zersplitterung im Bildungswesen entgegenzusteuern. Es gelte den Kulturwillen im Proletariat zu stärken und den Gemeinschaftsgedanken im sozialistischen Sinne zu pflegen und zu wecken durch Veranstaltungen aller Art, Kurse usw. Ein Arbeitsausschuß werde die nötigen Vorarbeiten leisten und man hoffe, daß wenige, aber desto größere, erhebendere Veranstaltungen wie bisher stattfinden können.

In der Diskussion sprachen verschiedene Redner, die betonten, daß ein gemeinsamer Wille vorhanden sein muß, wenn das geplante Kulturkartell gute Arbeit leisten soll. Es sei aber notwendig, daß in den Vereinen diese bedeutungsvolle Frage zuerst besprochen werde.

In seinem Schlußwort gab Gen. Jung der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, in Karlsruhe ein Arbeiterkulturkartell zu gründen, wie es in anderen größeren Städten im Interesse der Bildung der Arbeiterschaft schon erfolgt ist. Damit hatte die Versammlung ihren Abschluß gefunden.

In den Kammerlichtspielen wird ab heute der Buster-Keaton-Großfilm „Der Boxer" gezeigt. Dieser originelle Künstler hat e sverstanden, sich mit seiner eigenartigen Grotesk-Komik schnell zu dem populärsten und beliebtesten Schauspieler zu machen. In dem neuen Filmwerk sind wieder Szenen von solcher Wirkung enthalten, daß sie wahre Lachstürme auslösen. Wegen der Karwoche kann das Programm leider nur bis einschließlich Samstag gezeigt werden.

(:) **Beethoven-Gedächtnisfeier im Fortbildungsschullehrerinnen-Seminar.** In dem unter der Leitung von Frl. Paula Horn stehenden Seminar für Fortbildungsschullehrerinnen fand, zugleich mit dem Schluß des Schuljahres und dem Abgang der Lehrerinnen vom Seminar, eine Beethoven-Gedenkfeier statt, die einen sehr stimmungsvollen Verlauf nahm. Aus der Reihe der dabei zu Gehör gebrachten Beethoven-Tondichtungen heben wir neben geschmackvoll vorgetragenen Chorgesängen und Klavierstücken die von Frl. L. Fertig mit trefflich geschulter Stimme beseeltem Vortrag gesungenen Solonummern hervor. In inhaltsreichen, fesselnden Ausführungen gab Regierungsrat F. Zureich ein anschauliches Bild des edlen Menschen und großen Künstlers Beethoven unter besonderer Würdigung seiner Bedeutung für die deutsche musikalische Kunst und Kultur. Zwei tiefempfundene Gedichte vervollständigten das Programm, dessen Durchführung seitens der Gäste — auch der Referent der Anstalt, Oberregierungsrat Walter und Frau Landtagsabg. Fischer wohnten der Veranstaltung bei — sehr beifällig aufgenommen wurde.

Aus den Vororten

Daxlanden

Die Bezirksversammlung der Sozialdemokratischen Partei am letzten Freitag war überaus gut besucht. Insbesondere waren die Frauen wieder stark vertreten; es ist daraus zu ersehen, daß die Frauen sich allmählich mehr unserer Partei anschließen und uns als Kämpferinnen zur Seite stehen. Es war auch eine Freude für den Referenten, Gen. Pfarrer Kappes, einen solch großen Zuhörerkreis vorzufinden.

Das Thema seines Vortrages galt Pestalozzi, er sprach über dessen Leben und Wirken. Seine ausgezeichnete Rede fand aufmerksame Zuhörer und reichen Beifall. Das gute Zusammenarbeiten des jetzigen Bezirkskomitees hat schon schöne Früchte gezeitigt. M-W.

Rüppurr

Vorstandssitzung. Zu der heute abend 8 Uhr stattfindenden Vorstandssitzung der Soz. Partei Rüppurr sind auch die Vertreter des Sportkartells Rüppurr freundlichst eingeladen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Rigoletto". Von 8 bis 10.15 Uhr.
Rektor Trappmann-Bonn, Adlerstraße 23, 8 Uhr: „Der junge Mann vor der Ehe".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): „Ben Hur", nachm. 4 Uhr, und abends 8¼ Uhr.
Residenz-Lichtspiele: „Das Lebenslied"; Beigrogramm.
Colosseum: Napoleon Bonaparte und seine Frauen. 8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Buster Keaton als Boxer. Rin ins Vergnügen.
Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung „Der Mensch". Geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Palast-Lichtspiele: Die rote Lilie. Die Frau des Kommandeurs.
Central-Lichtspiele: Der Grenzreiter; Der Mann im Nebel.
Atlantik-Lichtspiele: Der Sohn der Berge; Beiprogramm.
Union-Theater: Die Hochstablerin. Beiprogramm.
Durlach. Excelsior-Lichtspiele: „Ben Hur".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limokoa

Fred Andersens Höllenfahrt

Roman von Otfried von Hanstein.

45 (Fortsetzung)

Wie schlecht ich doch bin! Ich denke nicht daran, um ihretwillen in der Wildnis zu bleiben, nicht einmal auf der Insel der Seligen!

Ein Tamtam ruft. Droben ist das Mahl bereit. Nun bin ich froh, daß es Amerikaner sind. Sie finden nichts dabei, daß ich selbst mit meiner leidenden Frau die Speisen in die Kabine bringe. Speisen, die sie kaum berührt.

Wir sind auf der Reede von Honolulu. In duftende Blütenbäume ist die Stadt gebettet. Hübsche, zierliche Villen grüßen aus dem Grün. Zum erstenmal ist Limokoa wieder froh.

„Sieh, mein Lieb, hier werden wir wohnen. Ist es nicht hübsch hier? Ist es nicht wie auf der Insel?"

„Aber wir sind nicht allein!"

Wir fahren in ein Hotel. Träger schleppen hinter mir die Kiste. Jetzt muß Limokoa wieder allein bleiben. Ich ließ die Träger mit der Kiste unten, bis ich Limokoa in ihre Zimmer gebracht. Ich weiß, was ich will. Ich frage nach einem Bankhause und erfahre, daß eine Filiale der Bank of California am Orte ist. Ich befehle den Trägern, die Kiste dorthin zu bringen und eile in ein Warenhaus. Dort kaufe ich mir mit den letzten Resten meines in Puma gewechselten Goldbarrens einen kleidsamen Tropenanzug und gehe zum Friseur.

Erst dann betrete ich die Bank, wo die Träger mich kaum erkennen. Zum erstenmal seit Green River suche ich meine verschlissenen Legitimationen heraus.

„Fred Andersen, Minenbesitzer aus Mexiko.. Ich beabsichtige, mich in Honolulu niederzulassen und habe, allerdings nur einen Teil meines Vermögens, in Goldbarren mitgebracht, die ich hier einwechseln und den Betrag deponieren möchte."

Der junge Beamte wirft einen flüchtigen Blick auf meine Papiere und einen langen auf die Kiste. Er staunt, wie die Männer sie in den Tresorraum schaffen.

Ich muß Stunden dabei sitzen und der Direktor der Filiale arbeitet mit seinen Clerks fieberhaft. Die Barren werden geprüft.

„Herrliches Gold, aber was für ein seltsamer Stempel?"

Ich lache.

„Ein alter Toltekenstempel, den ich ausgrub. Sicher ein Zeichen, das mir sobald keiner nachmacht."

Niemand zweifelt und alles rechnet. Der Direktor ist unglaublich höflich und devot.

„Sie werden sich hier ankaufen?"

„Ich denke."

„Ich habe die Ehre, Ihnen zwanzig Millionen, fünfhundertsiebzigtausend Dollar gutzuschreiben. Ich freue mich, in Ihnen unseren reichsten Mitbürger zu begrüßen."

Zwanzig Millionen Dollars! Ich muß mich zusammennehmen., Um eine halbe Million wurde mein Vater bankerott.

Der Direktor kannte natürlich das Geschick meines Vaters.

„Sie sind ein Verwandter des Generals?"

„Ein — entfernter Verwandter."

„Ich werde noch auf einige Tage in das Innere gehen. Sollten Sie etwas von einem schönen Besitztum hören, das zu verkaufen —"

„Mit Vergnügen."

Ich verlasse die Bank mit einem Scheckbuche, wie ich es mir nie erträumt hatte. Mein Vater war wieder reich, wie er war und ich — ich hatte trotzdem noch zwanzig Millionen Dollars!

Ich gehe in das Warenhaus zurück. Jetzt kaufe ich eine ganze Ausstattung für mich und Limokoa. Zarte Wäsche und Kleider. Kleider in lebhaften Farben aus duftiger Seide. Ich lasse eine ganze Auswahl zusammenstellen und in das Hotel bringen, wo sie mich mit angstvollen Augen erwartet.

Aber dann wird sie froh. Auch Limokoa ist ja ein Weib. Sie sieht die Mädchen aus dem Warenhause mit ihren Kästen und das ganze Zimmer ist voll herrlicher Dinge. Sie wählt selbst und ich wundere mich über ihren Geschmack. Sie spricht wenig und hier, wo aller Herren Völker zusammenkommen, fällt ihre gebrochene Sprache nicht auf. Und viele Dinge kaufte ich, von denen ich wußte, daß Limokoa sie nicht kannte.

Wir waren allein und spielten wieder einmal, wie die Kinder. Sie wunderte sich über all die Dinge, die eine zivilisierte Dame braucht. Sie hatte ja vor mir, der ich ihren Körper kannte, keine Scham. Sie lachte, wie sie das durchsichtige Spitzenhemd, die zarten Höschen über ihre zarten Glieder streifte, die Florstrümpfe, durch die die Sammethaut schimmerte, die Schuhe, die ihr unbequem waren. Dann aber führe ich sie vor den Spiegel.

Wie eine Italienerin sieht sie aus.

Herrgott, wie schön, wie herrlich schön ist Limokoa!

Wir betreten zum ersten Male den Speisesaal und aller Augen ruhten auf ihr.

Auch ich gefiel ihr, wie ich zurechtgestutzt und im Frack vor ihr stand.

Arme Limokoa! Sie wagte kaum zu essen und hat doch solchen Hunger!

Aber sie lacht und entschädigt sich in ihrem Zimmer.

Liebes, liebes Kind! Sie sieht in allem, was ich ihr bringe, und kaufe, einen Beweis meiner Liebe und ist wieder froh!

Am nächsten Tage reisten wir in das Innere des Landes. Ich hatte noch am Abend eine ernste Unterredung mit einem Prediger und empfing eine Adresse.

Ein kleiner Bungalow, mitten im Walde. Nicht so schön, wie unsere Insel der Seligen, aber Wald, Vögel und ein Ausblick auf das Meer.

Ein altes Ehepaar. Ein ehemaliger Missionar, der mit seiner Frau dort den Lebensabend in Frieden verbringt, Ein guter Alter und eine mütterliche Frau.

Ich spreche lange mit ihm und währenddessen müht sich die Frau um Limokoa.

Feierlich ist es am Abend in dem kleinen Hause. Auf dem Tische, der zum Altar gewandelt, stehen brennende Kerzen in silbernen Leuchtern und zwischen ihnen ein Kreuz.

Limokoa wird getauft und mir angetraut. So wollte es der Missionar, wenn er ihr sein Haus öffnen sollte, und mit großen, ernsten Augen, die nicht verstehen, aber doch ahnen, daß hier etwas Ernstes geschieht, sieht sie den Greis an und kniet an meiner Seite.

Wie dankbar sie ist. Das weiß sie, daß sie nun auch vor allen Weißen meine rechtmäßige Frau ist!

Ich bin nie in meinem Leben so zufrieden mit mir gewesen, als an diesem Abend. Dann spricht der Pfarrer mit ihr und sie hört verständig zu. Die Matrone, die gute, vornehme Dame und ihr Mann werden sie unterrichten und wie leicht wird sie lernen!

Wird sie besser werden durch das, was sie lernt? Unmöglich!

Wird es gut für sie sein?

Ich werde sie nie verlassen und ihre Liebe wird ihr Glück sein! —

Ich muß sie verlassen. Der Pfarrer will es, daß sie ein paar Wochen mit ihnen allein bleibt. Sie sieht es ein, aber sie ist traurig.

Ich kehre nach Honolulu zurück. Der Direktor der Bank empfängt mich mit offenen Armen. Er hat ein herrliches Besitztum gefunden. Es liegt dicht neben der Villa des Gouverneurs. Ein wundervoller Park mit lauschigen Plätzen, ein weißes Haus mit Galerien und Veranden und weitem Blick über das Meer.

Es ist vollkommen ausgestattet mit allem Komfort und gediegenen Möbeln. Mit Kunstschätzen, Teppichen und Bildern.

Drei Millionen Dollar sind ein schöner Preis. Ich schreibe mit lächelnder Miene den Scheck.

Ich muß lachen! Die Zeitungen sind voll von mir! Interviewer überlaufen mich und ich muß ihnen Märchen aufbinden. Wenn ich abends in das Theater gehe, sind alle Gläser auf mich gerichtet. Ich besuche den Gouverneur und werde mit offenen Armen empfangen.

„Lady Andersen ist leidend?"

„Sie ist einige Tage zur Erholung auf dem Lande."

„Sie werden sie zu uns führen. Wir werden glücklich sein, Ihnen unser Haus zu öffnen."

Wie süßlich die Gattin des Gouverneurs ist!

Wenn ich nur nicht immer lachen müßte, und zwar ein bitteres Lachen. Sind die Indianer nicht besser? Sie schauen den Menschen an, ob er ihnen gefällt und der Weiße sieht nur nach dem Gold.

Was hätte der Gouverneur für eine herablassende Miene aufgesetzt, wäre ich arm und in Not vor ihn getreten!

Limokoa, kleines Indianermädchen, die vornehme Gattin des hochgeborenen Mister Nusbborne, Gouverneur von Hawai, rechnet es sich zur Ehre an, wenn du in ihrem Hause verkehrst!

Ich bleibe ganze drei Wochen in Honolulu und tue fast nichts, als Schecks ausschreiben. Fünf Millionen Dollars sind fort. Was tut es? Ich habe noch fünfzehn und bin Besitzer eines herrlichen Hauses, des größten Parkes, einer eleganten Dampfyacht. Equipagen und Reitpferde — eine große Garderobe — eine stattliche Dienerschaft! Ich kenne fast niemand und niemand weiß, wer ich bin, aber ich gelte schon etwas in Honolulu!

(Fortsetzung folgt.)

Die Schwalbe, die Frühlingsbotin, im Volksglauben

Von Ernst Edgar Reimérdes

Von jeher erfreute sich die Schwalbe, die Himmelsbotin, großer Beliebtheit beim deutschen Volke. In alten Zeiten ging den aus dem Süden heimkehrenden Schwalben der Familienvater mit den Seinen bis zum Eingang des Gehöftes entgegen, grüßte sie durch Abnehmen der Mütze und öffnete ihnen feierlich die Scheune, in der sie zu nisten pflegten (Westfalen). Man glaubte, die Schwalbe bekümmere sich um die Wirtschaft und blicke bei ihrer Ankunft im Frühling in alle Ecken und Winkel, um zu sehen, ob überall Ordnung herrsche. Fand sie nicht alles in gutem Zustand, karge Vorräte usw., so schimpfte sie in ihrer Sprache:

„As ik wegtaug, as ik wegtaug, — Waren Kisten und Kasten vull.
As ik wedderquam, as ik wedderquam, — Was da nist mehr. —
Dat mein ik, dat mein ik."

Oder:

„To Jahr, as ik furt ging, — Wören alle Skoppen (Schuppen) un Skiuren (Scheunen) vull, —
Nu as ik weerkam, — Is alles verquikelt, verquakelt, verhert un vertehrt."

Oder:

„Als ich auszog, auszog, — Hatt' ich Kisten und Kasten voll, — Als ich wiederkam, wiederkam, — Hatte der Sperling, der Dickkopf, Alles verzehrt, alles verzehrt!"

Bekanntlich fand dieser Spruch in dem Rückertschen Liede „Aus der Jugendzeit" Verwendung.

Zu dem Gesang der Schalbe hat man im Volke noch mancherlei Texte ersonnen; einer aus dem Harz lautet: „Dat Fruensvolk — Dat wackere Volk, — To Felle, to Felle! (zu Felde) — Wenn du se seist, — Wenn ik se seie, — Det Morgens wenn se in de Köken steiht, — Seit se ut as de Düvel in de Hölle." — Aehnliche Worte enthält ein Zwiegespräch, das die Kirchenschwalbe mit der Hausschwalbe über die Schönheit der Frauen geführt haben soll. Die Kirchenschwalbe sprach einst entzückt:

„Dos Weibsbild, dos zade (zarte) Bild, — Wie's in de Kirche geht!"

Darauf entgegnete die Hausschwalbe rasch und eifrig:

„Wenn du se sehst, wenn ich se seh, — Des Morgens früh, des Abends spät,
Dann würd'st du das nit sage, — Dann würd'st du das nit sage."

Oder, wie die Schwalbe in Ilsenburg (Harz) antworten soll:

„Wenn du se sehst, wenn ik se seh, — Wenn se Middags in 'r Köken steht,
Süht se ut as de Düvel in 'r Hölle." — — — — — —

Ehemals begrüßte der Turmwächter der Stadt die erste Schwalbe im Frühling mit einem Hornruf, dafür erhielt er auf dem Rathaus einen Ehrentrunk sowie ein kleines Geldgeschenk. — — — Bei den Germanen war die Schwalbe dem Wettergott Donar heilig, deshalb, so glaubt man heute noch, ist das Haus, wo sie nistet, vor Feuers- und Blitzgefahr sicher. Wenn daher ein Schwalbenpaar nicht in sein altes Nest zurückkehrt, brennt das Haus ab oder es stirbt jemand darin. (Hannover, Westfalen usw.) Verjagt man die Schwalben, so fällt die Ernte schlecht aus, tötet man eine, so tritt anhaltender Regen ein oder anderes schweres Unglück. Werden die Schwalbennester an einem Hause zerstört, so geben die Kühe blutige Milch, was daher kommen soll, weil zwischen Küben und Schwalben eine alte Freundschaft besteht. Bekanntlich bauen die Schwalben häufig im Kuhstall ihr Nest und fürchten sich durchaus nicht vor ihren Hausgenossen. Auf der Weide kann man beobachten, daß sich die Schwalben häufig in der Nähe grasender Kühe aufhalten, was der Landmann übrigens als ein günstiges Zeichen betrachtet.

Erblickt ein junger Mann im Frühling die erste Schwalbe, so soll er unter seinem rechten Fuß nachsehen, ob da vielleicht ein Haar liegt. Findet er ein solches, so kann er daraus auf die Haarfarbe seiner künftigen Frau schließen. (Westfalen.) In der Neumark war es früher üblich, sich sofort zu waschen, wenn man der ersten Schwalbe begegnet war; auf diese Weise glaubte man sich vor dem Sonnenbrand im Sommer schützen zu können. Um im Winter vor Frostbeulen bewahrt zu bleiben, soll man die Schwalben bei ihrem Fortzug durch Hutabnehmen grüßen und ihnen Lebewohl zurufen.

Theater und Musik

Tanzschule Olga Leger-Mertens

Die Tanzabende, die gegenwärtig von unseren Tanzmeisterinnen hier veranstaltet werden, finden beim Publikum stets großes Interesse. Frau Olga Leger-Mertens legt bei all den Aufführungen ihrer Schülerinnen einen großen Wert auf einen inneren Zusammenklang. Die Bewegungen der Tanzenden sind lebendig, nirgends zeigen sich Ecken. Auch die Kleinen verraten schon bei ihren geschmeidigen Ausführungen eine gewissenhafte gute Technik, das Temperament wird nicht unterdrückt, sondern in richtige Bahnen geleitet. Das frohe nicht aufdringliche Farbenspiel der Kostüme, für das Burkard und die Kunstgewerblerin Irma Fink als Verantwortliche zeineten, gefällt dem Auge. Emma Lackner und Irma Fink dürfen zu den Meisterschülerinnen dieser Schule gerechnet werden. Es zeigte sich bei ihren Darbietungen schon starke Eigenart. Eine überaus große Gelenkigkeit konnte beim Narrentanz von Emma Lachner festgestellt werden. Anmut und Grazie in gewählter Form verriet das Nocturn, bei der Irma Fink die Führung übernahm. Die Erfindung und das gegenseitige Gebärdenspiel bei der Ausdeutung dieses feinen musikalischen Mendelssohnschen Stückes war reizvoll. Recht amüsant war die Uraufführung des heiteren Tanzspieles von Frau Mertens-Leger zu dem H. E. Apostel eine charakteristische Musik schrieb, die den großen Vorzug hat, nicht kompliziert zu sein. Das ganze Spiel ist auf liebenswürdigen Humor gestellt, mit kleinen seelischen Offenbarungen. Es wurde alles dabei leicht bewegt verkörpert und der Groteske freien Lauf gelassen. Irma Katz zeigte an der „Groteske", daß bei ihr das Talent zur Groteske besonders stark ausgeprägt ist. Obermusikmeister Heisig bewährte sich mit seiner Kapelle als ein gediegener Ballettmusikmeister. All die vielen Namen der kleinen Jüngerinnen Terpsichores können hier nicht aufgezählt werden, sie müssen sich mit einem Gesamtlob bescheiden.

*

Beethovengedächtnisfeier der freien Volksbühne Heidelberg. Mit großem Beifall wurde am letzten Sonntag die Neunte Symphonie Beethovens in der Stadthalle aufgenommen, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Es war ein großes Verdienst der Heidelberger freien Volksbühne, daß sie einen unserer größten Musiker dadurch ehrte, daß sie diesen gewaltigen Tonkünstler in seiner Sprache zum Volke reden ließ. Damit hatte sie den Höhepunkt des diesjährigen Konzertlebens gebracht. Zur Einführung hielt Herr Dr. Singer-Berlin einen sehr interessanten und durchdachten Vortrag über das Leben und die Werke Beethovens, worauf die Symphonie aufgeführt wurde. Als ganzes betrachtet, machte sie einen überwältigenden Eindruck. Prof. Schattschneider-Mannheim, mit seiner Volkssingakademie war voll und ganz der Sache gewachsen. Man fühlte aus den Tönen den Kampf, die Zerrissenheit, Wollust des Menschen. Man lebte in dieser weichen und träumerischen und doch so wonnigen Musik im 3. Satz so recht die düsteren, stillen, einsamen Stunden dieses In-sich-Gegangenen mit. Endlich im letzten Satze wird man mitgerissen. Diese Fülle von Tönen, diese Wirkung, diese Harmonie, zeigt uns seine Glückseligkeit und Freude, seine Liebe zu der Menschheit, die der Geläuterte wieder gefunden hat. Besonders gut gefiel der Choral der Mannheimer Volks-Singakademie. Er zeigte sich von seiner besten Seite. Wiederum hat er bewiesen, daß er die schwere und große Aufgabe bewältigen konnte. Weniger Eindruck machten die Solisten, vielleicht weil der Abstand vom Chor zu groß, oder die Akustik schlecht war; doch gaben sie ihr bestes. Jedenfalls fehlte der Ausgleich und das Anpassen an das Ganze. Die Aufführung verfehlte aber dennoch die Wirkung auf das Publikum nicht. Der Kampf dieser edlen Seele, den man aus seiner Musik mitfühlte und miterlebte, schließlich dieses Aufgehen im Erhabenen, erhebt auch den heutigen Menschen wieder in jene hohen Geistessphären. Deshalb ist es ein Stück große Kulturarbeit der Heidelberger freien Volksbühne, daß sie dem Volke Gelegenheit gab, einen so großen Meister und Menschen in seinem Wirken und Schaffen kennen zu lernen. e. oe.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Heute Mittwoch, den 6. April, findet im Landestheater ein Gastspiel des berühmten russischen Baritons Georges Baklanoff statt und zwar in einer seiner letzten Partien als „Rigoletto". Baklanoffs große Kunst konnte hier bereits wiederholt bewundert werden. Nach dem erfolgreichen Gastspiel von Anna Pawlowa wird auch diesem russischen Künstler das größte Interesse entgegengebracht.

Literatur

Sämtliche hier verzeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

Die „J. Z." und „S. W. D." vereinigt. Die bisher in Karlsruhe in B. erschienene illustrierte Zeitung für Süd- und Westdeutschland „SWD" ist mit allen Rechten von der Firma Ringier u. Co., G. m. b. H., Deutsche Tiefdruck- und Verlagsanstalt in Freiburg i. Br. und Stuttgart käuflich erworben worden. Das Blatt wird vereinigt mit der illustrierten Zeitung „Die J. Z.", die sich durch ihre prächtigen aktuellen Bilder in Kupfertiefdruck im ganzen Reiche viele Freunde und Abonnenten gewonnen hat. In religiöser und politischer Beziehung sind beide Blätter bisher absolut neutral redigiert worden, woran sich auch in Zukunft nichts ändern soll.

Schmollers Serien-Tage 95 195 295 Schluß-Tage Mittwoch und Donnerstag den 6. und 7. April

Von den Wirtschaftskämpfen

Lohnvereinbarung in der Stuttgarter Metallindustrie

Stuttgart, 5. April. (Eig. Meldung.) Vor der Schlichtungskammer in Stuttgart kam zwischen dem **Deutschen Metallarbeiterverband** und dem **christlichen Metallarbeiterverband** auf der einen und dem **Verband württembergischer Metallindustrieller** auf der anderen Seite folgende Vereinbarung zustande: 1. Von der Lohnwoche ab, in die der 1. April fällt, werden die Löhne für sämtliche 22 Jahre und darüber alte Arbeiter um 4 Pfg., für sämtliche unter 22 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen um 3 Pf. in der Stunde erhöht. 2. Ab 3. Oktober 1927 tritt eine weitere Erhöhung für alle Arbeiter und Arbeiterinnen um 2 Pf. pro Stunde ein. 3. Die Akkorde erhöhen sich von der Lohnwoche ab, in die der 1. April fällt, um 3 Proz. Insofern die bestehenden Betriebsakkorddurchschnittsätze der gelernten, über 25 Jahre alten Arbeiter 1.07 ℳ nicht übersteigen, erhöhen sich die Akkordberechnungsgrundlagen um 4 Proz. 4. Dieses Abkommen ist erstmals mit vierwöchiger Frist auf 31. März 1928 kündbar.

Neue Verhandlungen in der Zigarrenindustrie

Berlin, 6. April. Im Anschluß auf den Antrag der Arbeitnehmer in der Zigarrenindustrie auf Verbindlichkeitserklärung des vor kurzem gefällten Schiedsspruchs, dene die Zigarrenfabrikanten mit der Aussperrungsdrohung beantwortet haben, finden am Montag, wie der „Vorwärts" berichtet, im Reichsarbeitsministerium **weitere Verhandlungen** statt.

Nach einer weiteren Meldung des „Vorwärts" hat die Tabakfirma Löser u. Wolff, die in Elbing, Braunsberg und Marienburg ihre Fabriken besitzt, ihrem **gesamten Personal** entsprechend dem Beschluß der Unternehmerorganisation **gekündigt**.

Rot (bei Wiesloch), 5. April. Die Zigarrenfabrik P. J. Landfried-Heidelberg hat der gesamten in der Filiale Rot tätigen Arbeiterschaft auf den 16. d. M. gekündigt. Landfried beschäftigt in Rot zirka **300 Arbeiter**. Die Entlassung ist auf den Lohn- und Tarifstreit im Tabakgewerbe zurückzuführen, der mit der Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeitgeber endete.

Schiedsspruch in der Schmuckwarenindustrie

Pforzheim, 9. April. Die hiesige Zweigstelle des Schlichtungsausschusses Karlsruhe fällte gestern einen Schiedsspruch, der die Tariflöhne vom 26. März 1927 bis 31. März 1928 regeln soll. Dadurch werden die bisherigen Mindestlöhne für gelernte Arbeiter über 25 Jahre um 5 Pfg. von 69 auf 74 Pfg. erhöht.

Lohnbewegung in der Landwirtschaft

Die Arbeitnehmer in der badischen Landwirtschaft hatten die Forderung der Erhöhung des Stundenlohnes um 6 Pfg. gestellt. Die stattgefundenen Verhandlungen sind gescheitert, da die Arbeitgeber den Abbau der Bezirkszuschläge verlangten und keine Lohnerhöhungen gewähren wollten. Nunmehr wurde ein **Schiedsspruch** gefällt, dahingehend, daß die Spitzenlöhne der männlichen Stundenarbeiter sich ab 28. März in allen Lohnklassen um 2½ Pfg. erhöhen. Die Löhne der verschiedenen Altersklassen sowie die Löhne der weiblichen Arbeiter erhöhen sich prozentual. Die Löhne der Wochenlöhner erfahren eine Erhöhung nach einem besonderen Schlüssel. Der Schiedsspruch ist für beide Parteien bindend.

Zum Lohnkampf in der keramischen Industrie

Zell a. H., 5. April. Die verhandelnden Parteien sind noch letzten Samstag zu einer Einigung gekommen. Die Kündigungen und verhängten Aussperrungen wurden daraufhin zurückgenommen. Infolgedessen kam es zu keiner Arbeitsunterbrechung.

Neues Schlichtungsverfahren in der Rheinschiffahrt

Berlin, 5. April. Das **Reichsarbeitsministerium** hat dem „Vorwärts" zufolge die von den Arbeitgebern beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs in der Rheinschiffahrt abgelehnt und ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet.

Kleine badische Chronik

Untergrombach. Das Arbeiter-Sportkartell veranstaltet am kommenden Sonntag, den 10. April, abends 7.30 Uhr im Saale zur „Krone" hier einen Theaterabend, wobei „Der Pfarrer von Kirchfeld", Volksstück in 4 Akten mit Gesang von L. Anzengruber zur Aufführung gelangt. Neben den bekannten Darstellern wirkt noch ein Gesangschor von 70 Sängern und Sängerinnen unter der Leitung des Herrn Eugen Kneis mit, sodaß allen Mitgliedern des Kartells sowie den Freunden und Gönnern recht genußreiche Stunden bevorstehen. — Auch die Sportgenossen und Freunde von Weingarten und andern benachbarten Orten sind zu dem Besuch der Veranstaltung freundlich eingeladen.

* **Weißenbach im Murgtal.** Eine Liebestragödie ereignete sich am Sonntag nacht in der Wohnung einer hier sehr angesehenen Bürgersfamilie. Der 20 Jahre alte Schneider Karl Lohmiller, der in Obertsrot in Stellung war, schoß auf die 18 Jahre alte Haustochter, mit der er längere Zeit ein Verhältnis hatte. Nach der Tat gab er auf sich selbst einen Schuß ab. Beide wurden in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus nach Gernsbach gebracht. Der junge Mann dürfte kaum mit dem Leben davonkommen, während man das Mädchen am Leben zu erhalten hofft.

* **Böhrenbach.** Am Sonntag vormittag wurde bei Hammereisenbach in der Breg die Leiche einer 61jährigen Frau gefunden, welche eine schwere Kopfwunde aufwies und als die Frau des Gießermeisters Strauß aus Böhrenbach festgestellt wurde. Die Untersuchung schwebt noch darüber, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. Die Frau soll schon seit längerer Zeit schwermütig gewesen sein.

* **Unteregenen bei Müllheim.** Der etwa 50 Jahre alte Karl Ströbele fiel am Samstag nacht beim Nachhausegehen in den Dorfbach. Anscheinend muß er mit dem Kopfe auf einen Stein aufgeschlagen sein, daß er bewußtlos wurde. Man fand ihn am nächsten Morgen beim Nachforschen nach seinem Verbleib im Bache als Leiche vor. Die Gerichtsbehörde wurde sofort verständigt, welche alsbald zur Aufnahme des Tatbestandes zur Stelle war.

* **Hammereisenbach.** Sonntag vormittag wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofs eine Frau mit einer großen Wunde tot in der Breg aufgefunden. Ob ein Mord oder ein Unfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Krenkingen (Amt Waldshut). Bei Sprengungen in der Steinachschlucht ereignete sich dieser Tage ein Unfall. Nachdem eine Anzahl Ladungen losgegangen waren, kehrten die Arbeiter, die sich in Sicherheit gebracht hatten, wieder an die Arbeitsstelle zurück. Als sie kaum dort angelangt waren, entluden sich noch zwei Sprengladungen. Die Arbeiter wurden mit Steinen überschüttet und 5 von ihnen erheblich verletzt, 2 Arbeiter wurden über die Böschung geworfen.

Grafenhausen (Amt Neustadt). Ein älterer Mann, der bei seinem Sohne hier zu Besuch weilte, stürzte am Samstag abend so unglücklich infolge Ausgleitens, daß er das Genick brach und sofort tot war.

Markt und Handel

* **Karlsruher Viehmarkt vom 4. April.** Auffuhr: 39 Ochsen, 28 Bullen, 33 Kühe, 118 Färsen, 46 Kälber, 1200 Schweine. Preise: Ochsen 60—62, 59—60, 58—59, 55—58, 53—55, 50—53. Bullen 54—55, 53—54, 50—53. Kühe 30—42, 20—30, Färsen 60—64, 50—60. Kälber 76—80, 72—74, 68—72, 64—68. Schweine 62—63, 64—65, 63—64, 61—62. Marktverlauf: Bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen und Kälbern mittelmäßig geräumt.

* **Mannheimer Viehmarkt vom 4. April.** Auffuhr: 191 Ochsen, 144 Bullen, 326 Kühe, 324 Färsen, 681 Kälber, 62 Schafe, 3162 Schweine, 10 Ziegen. Preise: Ochsen 60—62, 48 bis 53, 48—54, 38—46, 34—42, 30—32. Bullen 51—55, 44—48, 38—42, 30—34. Kühe 46—50, 35—42, 30—32, 16—22. Färsen 60—63, 46—54, 39—42. Kälber 82—86, 76—80, 70—74, 54—62. Schafe 36—46. Ziegen 10—20. Schweine 62—63, 63—64, 62 bis 63, 61—62, 60—61, 50—56. Verlauf des Marktes mit Großvieh mittel, geräumt, Kälber lebhaft, ausverkauft. Schweine ruhig. Ueberstand.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Partei

In der Parteiversammlung vom letzten Freitag gab zunächst der Vorsitzende Gen. Faber die mit den Kommunisten, dem Gewerkschafts- und dem Sportkartell getroffenen Vereinbarungen betreffs der **Maifeier** bekannt; gegen wenige Stimmen wurde ihnen zugestimmt. Als Delegierte zur Kreiskonferenz wurden Gen. Ritzert und Pfalzgraf, sowie Genossin Glockner bestimmt, als Parteitagsdelegierter soll von Durlach aus Gen. Pfalzgraf vorgeschlagen werden. Einer von Gen. Betz eingebrachten Resolution zur Alkoholfrage, die der Kreiskonferenz mit dem Ziel, sie dem Parteitag zu übermitteln, vorgelegt werden soll, findet mit Mehrheit Annahme. Sehr beifällig wird auch die weitere Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Arbeiterwohlfahrt den Milchvertrieb bei Vereinsveranstaltungen an Kantinen und dergl. übernommen hat, seitens der Versammlung begrüßt.

Sodann hielt Gen. Dr. Landauer einen sehr instruktiven und gemeinverständlich gehaltenen Vortrag über: **„Die Tuberkulose als Volkskrankheit"**. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen den wohl auch anderwärts beherzigenswerten Satz, er, wie wohl alle seine auf sozialistischem Boden stehenden Kollegen fassten ihren Beruf als Arzt nicht nur von dem Standpunkte auf, dem Volke im Krankheitsfalle helfend zur Seite zu stehen, sondern auch nach Möglichkeit aufklärend über Krankheitsgebiete, Krankheitserscheinungen, ihre Verhütung in den breiten Massen zu wirken. Der Vortragende wies dann aus Zahlen der preußischen Medizinalstatistik die Häufigkeit der Tuberkulose als Todesursache und ihrem Charkter als Infektionskrankheit nach. Er legte dann in klaren Ausführungen ihre Entstehungsursachen (Tuberkelbazillen) und ihre hervorstechendsten Merkmale dar. Eingehend besprach er die heute im Kampfe gegen die verheerende Volkskrankheit erprobten und verwendeten Heil- und Verhütungsmethoden und wies im Zusammenhang damit nachdrücklich auf die Bedeutung von möglichst kurzer Arbeitszeit, besonders in Industriebetrieben, von ausreichender und zweckmäßiger Ernährung und genügender und kulturwürdiger Wohnung als außerordentlich wirksamen Verhütungsfaktoren speziell gegen die Tuberkulose hin. Zum Schlusse lenkte er die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die derzeit in Karlsruhe stattfindende Ausstellung „Der Mensch", da der dort gebotene Anschauungsunterricht viel, viel bessere und nachhaltigere Wirkungen erziele, als das gesprochene Wort. Er erklärte sich bereit, wenn eine größere Zahl von Besuchern der Ausstellung sich zusammenfinde und er rechtzeitig verständigt werde, die Führung zu übernehmen. An die sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine größere Aussprache an, woran sich Genossin Stiegeler, sowie die Genossen Bürgermeister Ritzert, Betz, Hofmaier Flohr und Raviol beteiligten und in welcher auch die Einwirkungen des Alkoholgenusses und des Rauchens auf die Lunge und sonstige Körperorgane zur Sprache kam. F.

Die hiesige Volksbank feiert in diesem Jahre das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Im Jahre 1887 von einigen 30 hiesigen Geschäftsleuten und Handwerksmeistern gegründet, um einen Stützpunkt für ihre geschäftliche Betätigung zu haben, hat sich die Bank recht gut vorwärts entwickelt und nimmt heute, immer noch hauptsächlich Handwerker- und Kleingeschäftsleutebank, eine geachtete Stellung am Platze ein. Einer ihrer Gründer, Herr F. Blum, lebt heute noch, im 82. Lebensjahr stehend, als pensionierter Beamter.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach

Die Beerdigung des Kameraden Jakob Karcher findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt. Antreten um 3.15 Uhr am Lokal. Dienstanzug mit schwarzer Hose. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Aus aller Welt

Ein Arzt als Raubmörder

Paris, 30. März. Ein **Mordprozeß**, der sich wegen der Schwierigkeit der Beweisführung ungewöhnlich lange hingezogen hat, ist gestern in Aix-en-Province mit der Verurteilung des Angeklagten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit zu Ende gegangen. Die Enthüllungen über den geheimnisvollen Antrieb eines hochintelligenten verdienstvollen Arztes haben die französische Oeffentlichkeit wochenlang in Bewegung gehalten. Der in Marseille lebende Arzt Dr. Bougrat, der sich während des Krieges durch sein heldenhaftes Benehmen an der Front ausgezeichnet hatte und für seine beruflichen Verdienste zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden war, war angeklagt, seinen Freund, den Bankkassierer Rumèbe, ermordet zu haben. Man hatte dessen Leiche in einem Wandschrank des Sprechzimmers des Arztes entdeckt, nachdem der Verwesungsprozeß schon ziemlich fortgeschritten war. Die Untersuchung der Leiche hat kein bestimmtes Ergebnis über die Art und Weise des Todes gebracht. Gift konnte nicht festgestellt werden. Dr. Bougrat hat bis zuletzt seine Unschuld beteuert und behauptet, der Patient sei während der Behandlung gestorben. Trotzdem waren die belastenden Momente, welche die Untersuchung ergab, so schwerwiegend, daß die Geschworenen den Angeklagten des Mordes und des Diebstahls für schuldig erkannten, allerdings unter Anerkennung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte ihn zu **lebenslänglicher Zwangsarbeit**. Der dunkle Punkt der ganzen Angelegenheit ist der, warum Dr. Bougrat die Leiche **im Wandschrank verborgen** hat, wo er als Arzt doch wissen mußte, daß der Mord in dieser Weise nicht geheimzuhalten war.

Ostdeutschlands größte Wage

In den nächsten Tagen wird im Stettiner Reiherwerderhafen eine riesige moderne Wiegevorrichtung ihrer Bestimmung übergeben. Die neue Wage gestattet bei einer Belastungsgrenze von 85 Tonnen = 85 000 Kilogramm das gleichzeitige Wiegen zweier beladener Eisenbahnwagen. Die Brücke der 13 Meter langen Wage wiegt rund 10 Tonnen, ein Dreieckshebel 2 Tonnen. Entlastung und Wiegestellung werden durch einen Elektromotor von 8 Pferdekräften ausgelöst. Die Wiegevorrichtung ist eine Laufgewichtswage mit Kartendruckapparat. Die Wage wurde von der Stettiner Hafengemeinschaft zur schnelleren Abwicklung des regeren Erz- und Kohlenumschlagverkehrs aufgestellt.

Eine Riesenbrücke in Neuyork

In Neuyork ist der Bau einer gewaltigen Brücke geplant, durch die drei Stadtteile von Groß-Neuyork: Manhattan, Bronx und Queens miteinander verbunden werden sollen. Die Brücke wird eine Länge von insgesamt 16 850 Fuß haben. Davon wird die Hauptbrücke von Queens nach dem Bronx 12 700 Fuß einnehmen und die Verbindung mit Manhattan 4150 Fuß. Auf der Hauptbrücke ist Raum für acht Verkehrsstraßen vorgesehen, auf der Manhattan-Verbindungsbrücke für sechs. Auch Fußgängerwege werden angelegt, jedoch keine Straßen- oder Hochbahn. Die Verbindung mit Manhattan schließt eine Zugbrücke über den Harlem-Fluß ein, die 50 Fuß hoch über dem Wasserspiegel liegen wird, so daß mit wenigen Ausnahmen der Schiffsverkehr ohne Unterbrechung vonstatten gehen kann. Die Baukosten der gewaltigen Brückenanlage werden auf 24 625 000 Dollar geschätzt.

Ein Rekorddieb vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Breslau hat sich seit Montag der 41 Jahre alte, aus Diedenhofen in Lothringen stammende Dieb Joseph Barbe wegen unzähliger Diebstähle zu verantworten. Im Laufe einer langen Untersuchungshaft hat er, angeblich um reinen Tisch zu machen, rund **2000 Diebstähle** zugegeben. Die Nachprüfung, die seit Mai 1925 im Gange ist, hat nahezu restlos die Richtigkeit der Angaben des Angeklagten ergeben. Er hat wahllos zusammengestohlen, was er erreichen konnte: 187 Fahrräder, Richtertalare des Oberlandesgerichts, Gebetkränze eines Franziskanerklosters, Handtücher, Thermometer und Seife sowie Kleidungsstücke aus Volksschulen, Pelze aus Theatergarderoben, Bestecke aus Restaurants, Schreibmaschinen, Instrumente von Aerzten usw. Seine Beute machte er laufend mit Hilfe von Hehlern zu Geld.

Wiederkehr eines Kometen

Professor Schorr von der Hamburger Sternwarte hat den periodischen Komet Grigg-Skiellerup, der für dieses Jahr zurückerwartet wurde, als erster im Sternbild des Orion entdeckt. Das Gestirn, das nur die Helligkeit der 14. Größenklasse zeigt, wird im Mai seine Sonnennähe bei einem Abstand von 133 Millionen Kilometer erreichen. Die Umlaufszeit des Kometen beträgt 4,9 Jahre.

Ein schießwütiger Liebhaber

Der Schlosser Fritz Marchant in Berlin hatte mehrere Jahre mit einer jungen Witwe, Frieda Pietsch, zusammengelebt. Schließlich entdeckte er Anzeichen von Untreue der Geliebten und es kam zu einer Trennung. Doch er bestand auf einem letzten Besuch in der Wohnung. Als er hier erschien, öffnete ihm sein Nachfolger. Darüber verlor der betrogene Liebhaber völlig den Kopf. Er zog einen Revolver und schoß blindlings in der Wohnung herum. Alle Kugeln bis auf eine gingen fehl, durch diese wurde Frau Pietsch jedoch schwer verletzt. Nach der Tat wollte Marchant Selbstmord in der Spree begehen, konnte aber noch rechtzeitig daran gehindert werden. In einem Abschiedsbrief an seine Ungetreue hatte er erklärt: „Ganz Berlin soll vom Ende unserer Liebe hören". Vor dem Schwurgericht, wo sich Marchant wegen versuchten Totschlags zu verantworten hatte, wurde er von seiner früheren Freundin stark entlastet, indem sie u. a. zugab, daß sie starke Veranlassung zur Eifersucht gegeben habe. Daraufhin lautete das Urteil auf **9 Monate 2 Wochen Gefängnis**.

Stehst Du zur Republik? so lese den VOLKS-FREUND die größte politische Zeitung Mittelbadens

Aus dem Lande

Bruchsal

Immer noch „Großherzogliches Gymnasium"

Rund zehn Jahre sind es jetzt, seit die Umwälzung in Deutschland die Republik gebracht hat. Aber noch manches ist zu schaffen, um auch republikanischen Geist in allen Herzen einzuhämmern. An Ostern beginnt bekanntlich das neue Schuljahr. Die Neulinge oder A-B-C-Schützen kommen in die Schulen, die anderen rücken in höhere Klassen. Das bedingt, daß sie sich mit neuem Schulmaterial versehen. Und da trifft man es noch, daß Schulhefte im Handel erscheinen, die nachstehende Schildchen zieren:

Gr. Gymnasium Bruchsal.

. . . . . .

. . . . . .

Heinrich Katz, Buch- und Papierhandlung.

Wir wissen nun nicht recht, ob die bezeichnete Firma noch nichts von einer Republik Baden gehört hat, obwohl sie Lieferantin an städtische und staatliche Behörden ist, oder ob sie lieber auf republikanische Kundschaft verzichtet. Wenn dem so ist, so mögen die Republikaner ihre Schulhefte bei Gleichgesinnten kaufen und es den Monarchisten überlassen, ihr Material da einzudecken, wo man die Monarchie noch nicht vergessen kann. Denn sicher hat man in zehn Jahren Gelegenheit gehabt, sich umzustellen. Aber auch die Herren Schulvorstände und Lehrer hätten die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Bücher und Hefte den Anforderungen der Zeit entsprechen.

Aus dem Albtal

Aus dem Gemeinderat Ettlingen

An Arbeiten und Lieferungen werden vergeben: a) Lieferung und Montierung der Licht- und Anlasseranlage sowie einer Signalhube für die Motorfeuerspritze an die Firma Götz u. Abegg in Karlsruhe, b) Lieferung von gußeisernen Druckmuffenröhren, gußeisernen Formstücken, Wasserschiebern, Hydranten für die Gas- und Wasserleitungen im Schloßgarten an die Firma Franz Hug hier, c) Lieferung von Asphaltkitt zum Ausgießen des Kleinpflasters auf der neuen Albbrücke an die Rhein. Asphalt- und Zementplattenfabrik Karlsruhe, d) die Ausführung der Maler- und Tüncherarbeiten in der städt. Festhalle an die vereinigten Malermeister hier. — Der Gemeinderat beschließt die Zuteilung der Wohnungen in dem städt. Reihenwohnhaus an der Durlacherstraße aufgrund der Vorschläge der Wohnungskommission. — Mit der Anbringung eines Musiktempels auf der Insel am Watthaldensee erklärt sich der Gemeinderat einverstanden. — Das Gesuch des Metzgermeisters Wilhelm Gräser in Offenburg um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „z. Krone" wird nach Ablauf der Einsprachsfrist dem Bezirksamt eingereicht. — Landwirt Karl Adolf Köhler hier ist nach Entrichtung der festgesetzten Taxen zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts zugelassen. — Die zu besetzende Schutzmannsstelle überträgt der Gemeinderat dem Maschinenführer Anton Diebold hier.

Baden-Baden

Ladenbrand. In dem im Trocadero befindlichen Pelzgeschäfte Heuer brach gegen Mitternacht ein Ladenbrand aus, dem die Pelzvorräte, die dort aufgestapelt waren, zum großen Teile zum Opfer fielen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Zweierlei Maß

Es geht uns folgende Beschwerde zu: Schon mehrfach ist es bei Besetzung von städtischen Stellen vorgekommen, daß sich auch **freigewerkschaftlich Organisierte** beworben haben aber meistenteils wurden solche Bewerber abgewiesen; es heißt der christliche Herr Sekretär und die betreffenden Herren Ressortschefs würden nur Christen in ihren Aemtern dulden. Und weshalb? Eine Antwort kann vielleicht das städtische Betriebsamt geben. Steckt vielleicht hinter diesem Vorgehen der Herr Stadtrat A.? setzt er etwa alle christlichen Hebel in Bewegung, wenn ein freier Gewerkschaftler sich um eine Stellung bewirbt? Wie ist es auch möglich, daß ein Angestellter bei den heutigen schlechten Zeiten bis zu 600 ℳ ausleihen kann? Wir meinen, der Stadtrat hätte Anlaß, einmal nach dem Rechten zu sehen, um eventuell der allzu dicken Freundschaft zwischen Christen und Ressortchef ein Ende zu machen. K. O.

Offenburg

Der badische Jägertag fand am Samstag und Sonntag hier statt. Vertreten waren 19 Bezirksgruppen, als Vertreter vom Ministerium für Kultus und Unterricht war Herr Landrat Engler und vom Finanzministerium Herr Geh. Forstrat Dr. Eichhon anwesend und von der Stadt Offenburg Oberbürgermeister Holler. Auf der Tagesordnung standen vereinsorganisatorische und Jagdangelegenheiten. Die Mitgliederzahl beträgt 2473 Jäger und 957 Jagdschutzbeamte. Die Kleinkaliberfrage wurde auch behandelt; in dem hierzu gefaßten Beschluß steht folgendes, über das man sich allerhand denken kann: „Wir stehen dieser (der Kleinkaliberbewegung) in Bezug sportlicher Betätigung und die Wehrhaftmachung und Erhaltung unseres Volkes nicht unsympathisch gegenüber". Allerdings, der erste Vorsitzende der badischen Jäger nennt sich auch „Prinz Karl Egon zu Fürstenberg".

Autounfall. Am Sonntag morgen ½11 Uhr stießen zwei Personenautos zusammen bei Ecke Volk- und Okenstraße. Ein Auto fuhr dabei an die Straßenlaterne, die dabei beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden, ein Auto mußte abgeschleppt werden.

Milchkontrolle. Die im Monat März seitens der Milchzentrale an die hiesigen Milchhändler verabfolgte Milch zeigte nach den Feststellungen des hiesigen Untersuchungsamts folgende Durchschnittswerte: Spez. Gewicht bei 15 Grad C 1,0316, Trockenmasse 12,36 Proz., Fettgehalt 3,5 Proz., Nichtfett 8,86 Prozent. Die an die Verbraucher gelieferte Milch führte zu keinen Beanstandungen.

Polizeibericht

Festgenommen wurde ein 31 Jahre alter lediger Arbeiter von Mösbach wegen Bettels, Landstreicherei und Obdachlosigkeit. Wegen Trunkenheit mußte eine Person in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Bei der Fahndung wurden 5 von auswärtigen Behörden gesuchte Personen ermittelt. — **Zur Anzeige** gelangten: 9 Personen wegen Fahrens mit Fahrrädern ohne Beleuchtung zur Nachtzeit, 1 Person wegen Mitnahme von einer über 6 Jahre alten Person auf einem einsitzigen Fahrrad; 4 Personen wegen sonstiger Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung; 8 Personen wegen Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes; 1 Person wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz; 2 Personen wegen Uebertretung fremdenpolizeilicher Vorschriften; 1 Person wegen Uebertretung der Anlagenordnung; 1 Person wegen Verausgabung von außer Kurs gesetztem Silbergeld; 5 Personen wegen Ruhestörung; 3 Personen wegen Diebstahls; 1 Person wegen Unterschlagung und Betrugs; 6 Personen wegen Fußballspielens auf öffentlichen Straßen; 1 Person wegen Amtsanmaßung. Von den Feldhütern wurden 2 Personen zur Anzeige gebracht.

Fremdenverkehr. In der letzten Woche haben 499 ortsfremde Personen in den hiesigen Hotels und Gasthäusern übernachtet. Außerdem erhielten in der Wandererfürsorgestelle (Polizeiwache) 174 Wanderer Verpflegung.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 40 Pfg. die Zeile. Viel 5 u. mehr Zeilen 50 Pfennig die Zeile. Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamenzeilenpreis berechnet).

Karlsruhe.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe-Durlach-Ettlingen. Am Donnerstag, 7. April, abends 7 Uhr, im Saale des Roten Kreuz, Stefanienstraße 74, **Delegiertenversammlung** mit folgender Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Maifeier betr. 3. Abrechnung vom 1. Quartal. 4. Vortrag über das Arbeitsgerichtsgesetz. Vollzähliges Erscheinen erwartet 3675

Der Vorstand.

Zentralverband der Angestellten. Donnerstag, 7. April, abends 8 Uhr, Festsaal **Mitgliederversammlung.** Bericht der Gaukonferenz. Rezitationen des Dichters Vierordt; Musikvorträge. 3687

Freie Turnerschaft, Abtlg. Ost. Donnerstag, 7. April, abends 8 Uhr in der Turnhalle der Tulaschule **Schulentlassungsfeier.** Erscheinen sämtlicher Turner und Turnerinnen der Abtlg. im Sport dringend erwünscht. 3696

Die Abteilungsleitung.

Naturfreunde. Morgen Donnerstag 8 Uhr im Clubzimmer „Friedrichshof" **Wintersportschlußversammlung** mit Unterhaltung. 3703

Naturfreunde Mühlburg. Heute **Zusammenkunft** 3702

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	4. April		5. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . . . . 100 G.	168.56	168.98	168.59	169.01
Italien . . . . . 100 L.	20.22	20.28	20.405	20.465
London . . . . . 1 Pfd.	20.460	20.512	20.462	20.514
Newyork . . . . . 1 Doll.	4.213	4.223	4.218	4.223
Paris . . . . . 100 Fr.	16.505	16.545	16.50	16.54
Prag . . . . . 100 Kr.	12.469	12.509	12.471	12.511
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.02	81.22	81.025	81.225
Spanien . . . . . 100 Pes.	75.29	75.47	75.28	75.46
Stockholm . . . . . 100 Kr.	112.88	113.16	112.81	113.09
Wien . . . . . 100 Schilling	59.24	59.38	59.24	59.38

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Donnerstag 7. April: Keine Aenderung.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 312, gest. 20; Schusterinsel 213, gest. 29; Kehl 323, gest. 19; Maxau 501, gest. 16; Mannheim 400, gef. 3 Zm.

Briefkasten der Redaktion

E. W., Grötzingen. Der Fußballbericht kam erst heute Mittwoch morgen in unsere Hände.

K., Rüppurr. Die Regelung der Kirchensteuer ist nicht Sache des Gemeindesekretariats, sondern der Kirchensteuerbehörde. Sie müssen sich an die letztere wenden unter Vorlage der Bescheinigung, daß Sie die fragliche Zeit außer Arbeit waren.

411

Knorr
Kikeriki
Eiermaccaroni
fein im Geschmack,
reich an Eigehalt,
stark quellend,
daher aus-
giebig.
Anmerkung: Man beachte genau die jedem Paket aufgedruckte Kochvorschrift.

8534
Sil
zum Bleichen ohnegleichen!

Naturfreunde
lesen die
URANIA
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
Karlsruhe
Adlerstr. 43, Tel. 3701

Fahrräder
erstklassige Fabrikate
auf Teilzahlung
kaufen Sie bei nur Mk. 10.— Anzahlung
in wöchentlichen Raten von
DreiMark
bei der
Auto-Betriebs-Gesellschaft m. b. H.
Rüppurrerstraße 8. 3644

Oster-Angebot
Gummibälle / Wachstuche
Gummi-Bettstoff
Dauerwäsche / Hosenträger
sowie sämtl. Gummiwaren
in bester Qualität zu billigsten Preisen
J. Ziegler Gummiwaren
22 Herrenstraße 22
nächst der Kaiserstraße 3699

Mietervereinig. K'ruhe (e. V.)
Geschäftsstelle: (nur briefl. Anfr.) Baumeister-Nr. 32, Stb. III)

Durlacher Anzeigen.

Volksschule / Mädchenbürgerschule
Durlach.
Am Freitag, den 8. April d. J., abends 6 Uhr, halten die genannten Schulen in der Festhalle ihre gemeinsame
Schluß-Feier
(Pestalozzi-Feier)
ab.
Zu dieser Veranstaltung werden die erwachsenen Angehörigen der Kinder, sowie Freunde unserer Schule herzlich eingeladen. 896
Durlach, den 4. April 1927.
Das Rektorat.

Metzgerei Knecht
Durlach.
Eig. Schlachtung, keine Auslandsware
Schweinefleisch Pfd. 1.—
bei 2 Pfd. —.95
Speck und Schmeer Pfd. 1.10
bei 5 Pfd. 1.—
Schweinehaxen, Rüssel
Ohren frisch und gesalzen Pfd. 80 ₰
bei 2 Pfd. —.75
Schweineleber Pfd. 1.20
Schweinelunge Pfd. —.70
Schweineherzen Pfd. 1.20
Dürrfleisch Pfd. 1.50
alles solange Vorrat. 415

Rastatter Anzeigen.

Einladung.
Die Mitglieder des Bürgerausschusses lade ich zu einer Sitzung auf
Montag, den 11. April 1927, abends 8 Uhr
in den großen Rathaussaal ein.
Tages-Ordnung:
1. Erweiterung des Städt. Krankenhauses durch stufenweise auszuführende Neubauanlagen.
2. Aenderung des Dienstvertrages mit Herrn Oberbürgermeister Renner.
3. Kauf- und Tauschvertrag mit Herrn Güterbeständer Elias Haß hier. 897
Rastatt, den 6. April 1927.
Der Oberbürgermeister.
Renner. Zoller.

Des Jahresabschlusses wegen bleiben
die Stadtkasse und ihre Nebenkassen
die Stiftungskassen und
die Gas-, Wasser- und Elektrizitätskasse
am 11. und 12. April lfd. Js.
geschlossen!
Rastatt. den 5. April 1927. 898
Der Oberbürgermeister.
Renner. Zoller.

Aus dem Freistaat Baden

Badischer Landtag

Oeffentliche Sitzung am Donnerstag, 7. April, vormittags 10 Uhr.

1. Mitteilung der Eingänge. Sodann

2. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Verwaltung des Vermögens der Religionsgesellschaften (Kirchenvermögensgesetz) — Drucks. Nr. 51 und 51a — Namentliche Abstimmung! Berichterstatter Abg. Dr. Glockner.

und damit in Verbindung

Beratung über die Anträge der Abgg. Dr. Marum und Gen. und Bock u. Gen. zu dem Gesetzentwurf (Drucks. Nr. 51b und c).

3. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung und Beratung über den Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals vom 10. Oktober 1906 (Drucks. Nr. 49 und 49a), Berichterstatter Abg. Dr. Wolfhard.

4. Mündliche Berichte des Ausschusses für Gesuche und Beschwerden und Beratung über die Gesuche 1. des früheren Wagenmeisters J. Schobert in Mannheim um Rechtshilfe, Berichterstatter Abg. Amann; 2. des früheren Güterschaffners L. Kirschenmann in Mannheim um Rechtshilfe, Berichterstatter Abg. Amann.

Weitere Gegenstände vorbehalten nach dem Ergebnis der Ausschußberatungen.

Landesausschußsitzung des Badischen Verkehrsverbandes

Am Samstag tagte in Bruchsal die erweiterte Landesausschußsitzung des Badischen Verkehrsverbandes, die vormittags mit einer ausgedehnten Vorstandssitzung eingeleitet wurde. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel „Friedrichshof" begann um 4 Uhr die eigentliche Ausschußsitzung.

Verbandspräsident Generalkonsul Menzinger begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, sowie die Vertreter des badischen Innen- und Finanzministeriums, der Reichsbahndirektion, der Handelskammer Karlsruhe und des Verkehrsvereins Bruchsal. Stadtrat Strauß entbot den Willkommgruß der Stadt Bruchsal. Der sodann vorgelegte Tätigkeitsbericht wurde nicht beanstandet und der weitere Punkt „Organisationsfragen" dadurch erledigt, daß die regionalen Arbeitsgemeinschaften als lose Organisationen im Verbande weiter bestehen bleiben.

Des weiteren wurde die beschleunigte Durchführung der Bahnhofumbauten Mannheim, Heidelberg und Freiburg und die gleichzeitige **Elektrifizierung der badischen Bahnen** erörtert. Von Regierungsseite wurde erklärt, daß die Regierung bemüht sei, diese schwierige Frage zu einer glücklichen Lösung zu führen. Bürgermeister Keil, Triberg, stellte fest, daß die badische Industrie langsam nach Württemberg überströme. Die Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn sei eine Existenzfrage des Schwarzwaldes. Auch die Bahnhöfe von Triberg, Villingen und Singen müßten umgebaut werden. Seine Ausführungen wurden unterstrichen von den Bürgermeistern Gremelspacher, Villingen, Dr. Hofner, Freiburg und Fischer, Donaueschingen. Ministerialrat Dr. Scheffelmeier betonte, daß man zum Staatspräsidenten und zum Finanzministerium Vertrauen haben könne, daß sie diese Frage zu einer glücklichen zu bringen versuchen. Regierung, Wirtschaftskreise und Verkehrsverband müßten zusammenarbeiten, um etwaigen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Es wurde dann einmütig eine Entschließung an die Staatsregierung angenommen, nach der die **beschleunigte Elektrifizierung der Bahnlinie Frankfurt—Basel gefordert** wird, desgleichen wird die Erstellung der neuen Rheinbrücken und Inangriffnahme der Bahnhofsumbauten mit Beschleunigung gewünscht. Ferner wird beschlossen, eine Reliefkarte vom Schwarzwald herauszugeben, die Wegmarkierungen und Bahnhofsbezeichnungen zu verbessern und zum Schluß wurde noch die Erhaltung des Titisees gegen eine geplante Stauung betont.

Sonderbare Logik

Aus **Karlsruhe** wird der Mannheimer **„Volksstimme"** geschrieben:

Seit die „Mannheimer Arbeiterzeitung" in ihrem Redaktionsstab sich verjüngt hat, schlägt sie noch komischere Purzelbäume als vorher. Der Beweis ist in ihrer Nummer 75 vom 30. März d. J. zu finden.

Der badische Minister des Innern hat am 26. März einen Erlaß herausgegeben, der die Bestimmung enthält, daß die **radikalen Rechts- und Linksverbände**, die in der letzten Zeit zu ihren Versammlungen im Lande in geschlossenen Aufzügen anrücken, auf Waffen, insbesondere auch **auf schwere Hieb- und Stoßwaffen durchsucht** werden sollen. Jeder vernünftige Mensch wird einsehen, daß dieser Erlaß durchaus zeitgemäß war. Es hängt von den radikalen Verbänden selbst ab, ob sie sich Unannehmlichkeiten aussetzen wollen oder nicht. Durch den Erlaß werden die Deutschvölkischen, die Stahlhelmer, Viking-Bündler und deren sonstige verrückte Nebenorganisationen **gerade so gut** getroffen, wie die Kommunisten, wenn sie **Dummheiten machen** und des Glaubens sind, daß man zu Versammlungen bewaffnet erscheinen müsse.

Was macht nun die **„Arbeiterzeitung"** aus diesem Erlaß? Sie stellt die Behauptung auf, daß derselbe ein **Freibrief** für sämtliche **faschistischen** und **nationalistischen** Beamten sei, um mit aller Brutalität gegen die KPD. und den Roten Frontkämpferbund vorgehen zu dürfen. Man merkt, daß dieser Artikel, den die „Arbeiterzeitung" mit „Remmele bereitet Polizei-Provokationen vor" überschreibt, journalistische Lehrlingsarbeit ist, denn so etwas Dummes kann jemand, der Erfahrung besitzt, nicht verfassen.

In der gleichen Nr. 75 der „Arbeiterzeitung" erscheint nunmehr ein anderer Artikel, überschrieben mit „Gesteigerte Aktivität des Faschismus". In diesem Artikel sind neben einigen richtigen Sätzen aber ebenfalls eine Menge unsinniger Meinungen zum Vortrag gebracht. Der Artikler schreibt:

„Wie Zörgiebel und Grzesinski in Preußen, so läßt der sozialdemokratische Innenminister Adam **Remmele** in Baden die „Stahlhelm"-Banden in Pforzheim **ungestört** aufmarschieren. Dieser Aufmarsch kann nur eine Provokation der gesamten werktätigen Bevölkerung Badens sein.

Herr Remmele, der das badische „Reichsbanner" wegen einer Nachtübung bei Donaueschingen verwarnte und im Wiederholungsfalle mit dem Aufmarsch der Polizei gedroht hat, läßt den „Stahlhelm" ungeschoren. Das kennzeichnet die Sozialdemokraten, das kennzeichnet die Situation."

Urkomisch: In dem einen Artikel der Nummer 75 der „Arbeiterzeitung" beschwert sich dieselbe, daß der Minister **nichts** gegen die „Stahlhelmer" unternähme und in dem anderen Artikel derselben Nummer ist man äußerst ungehalten darüber, daß **er etwas gegen die Rechtsorganisationen unternimmt.** Der Zweck der Uebung ist klar ersichtlich. Die „Arbeiterzeitung" möchte gerne haben, daß den „Stahlhelmern" **untersagt** wird, mit Wehr und Waffen auszurücken. Sie selbst aber möchte für die **Kommunisten** in Anspruch genommen wissen, daß dieselben das tun dürfen, was den anderen verboten sein soll. Nun sie gleich behandelt werden wie die übrigen, schreien sie Zeter und Mordio.

Briefkasten der Redaktion

St. Offenburg. Wir hatten über die Beethovenfeier von anderer Seite bereits einen Bericht erhalten, der schon im Satze war, als der Ihrige einging.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Amandus Basler, 68 Jahre alt, Schlosser, Ehemann. Anton Kuth, 60 Jahre alt, Ober-Steuerinspektor, Ehemann.

Badische Landeselektrizitäts-Versorgung A.-G. (Badenwerk)

liefert jährlich 150 Millionen Kilowatt-Stunden an 68000 Kleinabnehmer und 630 Großabnehmer

Hauptverwaltung: **Karlsruhe i. B., Hebelstrasse 2—4,** Telefon 6540/46. Betriebsbüros: in Forbach (Betriebsleitung des Murg-Schwarzenbachwerkes), in Sinsheim, Stockach und Tauberbischofsheim

Trinkt mehr Milch

Milchverbrauch und Volksgesundheit stehen in emgem Zusammenhang

Milchzentrale Baden-Baden G.m.b.H.
Baden-Baden

Färberei Thomas / B.-Baden

färbt / reinigt alles
schnell / erstklassig / billig
Expreß-Büglerei * Bügel „FIX"
nach amerikanischem System

Beste u. billigste Bezugsquelle für **Möbel, Polsterwaren u. Dekorationen** jeder Art

Blum & Lewin, Baden-Baden
Möbelvertrieb G. m. b. H.
Langestraße 53, gegenüber dem Sängerhaus Aurelia
Kein Laden
Versand gegen bequeme Teilzahlung auch nach Auswärts franko

Schnittwaren aller Art für Bau- und Schreinerzwecke

empfehlen
Sägewerke B.-Baden G. m. b. H.
B.-Baden - Geroldsau.
— Fernruf 268. —

Billigste Bezugsquelle für Qualitätswaren
in Kleiderstoffen, Modewaren, Wäsche, Schürzen, Strümpfe usw.

Gera-Greizer-Kleiderstoff-Geschäft
34 Lichtentaler-Strasse 34
Baden-Baden

Tag und Nacht betriebsbereit

sind
automatische
Prieg-Fernsprech-Anlagen
ausgeführt durch
Badische Telefon-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Gartenstr. 4
Fernsprecher 4982

Spare!
Städt. Sparkasse
Gaggenau
Verwaltung von Spar- u. Giroeinlagen Darlehen auf gesicherter Grundlage zu günstigsten Bedingungen. Beratung in allen einschlägigen Fragen erfolgt kostenlos an unseren Schaltern.

Murgtalbrauerei A.-G.
vorm. A. Degler
GAGGENAU
Das gute Degler-Bier

Wegen Aufgabe der Serien-Fabrikation
KÜCHEN
weiss lackiert
Büfett 1.50 breit, **Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker** Mk. 213.—. / **Büfett** 1,10 breit, **Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker,** Mk. 170.—
Auf Wunsch Teilzahlung!
Markstahler & Barth
KARLSRUHE, Karlstrasse 67

PHANKO
Pfannkuch
Selbsteingeschnittenes Delikateß-
Sauer-Kraut
Weingärung
Pfd. 12 Pfg.
3680
Gut durchwachsenes bayerisches
Rauch-Fleisch
ohne Rippen
Pfund 1.75 Mk.
Frische
Frankfurt. Würstchen
3 Paar 1.15 Mk.
Pfannkuch

BILLIGE
Schlafzimmer
aus eigener Fabrik
langjährige Garantie
bequeme Teilzahlg.
Gebr. Klein
Durlacherstr. 97
Rüppurrerstr. 14
OSTERN

TIETZ

Besonders billig

Kleider- u. Seidenstoffe

Kleiderstoffe

Woll-Musselin bedruckt, in reicher Auswahl 1.45
Popeline und Wollbatist in reichhaltiger Auswahl ... 1.90
Zwirn-Popeline reine Wolle, 100 cm breit, prima Kleiderware in modernen Frühjahrsfarben 4.40 3.40
Pepitastoff 130 cm breit, reine Wolle, schwarz-weiß u. marineweiß gemustert für elegante Röcke 5.75
Pulloverstoff 130 cm breit, reine Wolle und Wolle mit Kunstseide für lesche Mäntel u. Jumperkleider 7.50 5.90
Kostüm- u. Mantelstoffe 130 cm breit, reine Wolle, engl. Geschmack, die gr. Mode 8.75 7.90
Vigoureux 130 cm breit, prima Qualität, das moderne Gewebe für Mäntel und Reisekostüme 10.80 9.75 8.75
Trikot-Charmelaine 130 cm breit, reine Wolle, das Modegewebe für eleg. Frühjahrs-Garderobe 8.90
Changeant-Faconné 130 cm br., reine Wolle, Neuheit für eleg. Frühjahrskostüme und -Mäntel 9.80
Kasha 130 cm breit, reine Wolle, in sich gemustert, in dezenten Farbtönen, der elegante Frühjahrsmantel 9.50
Rips-Charmelaine u. Royal 130 cm breit, reine Wolle, hochwertige Qualit., in aparten Frühjahrstönen 11.50
Fresco 130 cm breit, das elegante Gewebe für Combinationskleider 11.80

Waschstoffe

Voile ca. 100 cm breit, für Kleider und Blusen .. 1.35, -.95 -.75
Waschcrêpe ca. 80 cm breit, in großer Auswahl, für Kleider und Blusen ..... -.85
K'Seiden-Faconné in großer Farbenauswahl ..... -.95
Kunst-Seide ca. 70 cm breit, waschbar, in schönen Schotten und anderen modernen Dessins 1.50 1.20
Musselin echtfarbig, 80 cm breit, in neuzeitlicher Ausmust. für Garten- und Tourenkleider 1.20
Waschcrêpe-Bordüre ca. 100 cm breit, in schöner Ausmusterung 1.50
K'Seide ca. 100 cm breit, in neuen modernen Dessins 3.20 2.75
Crêpe de chine imitiert, ca. 100 cm breit, in neuen modernen Blumendessins 4.90 4.50

Seidenstoffe

Rohseide naturfarbig, für Kleider und Wäsche .. 2.90 2.25 1.90
Lindener-Waschsamt ca. 70 cm breit, licht-, luft- und wasserecht, glatte, gerippte und Waffelmuster 3.45 2.85
Rohseide gestreift, ca. 80 cm breit, für Sportkleider und Hemdblusen 3.25
Rohseide bedruckt, ca. 80 cm breit, moderne Muster .. 4.75 3.75
Damassé-Halbseide ca. 85 cm breit, Ia Qualit. für Jacken- und Mantelfutter 4.50
Taffet uni ca. 85 cm breit, reine Seide, für den Nachmittag 5.75
Crêpe de chine ca. 100 cm breit, reine Seide, Ia Qualität 6.75
Crêpe Georgette ca. 100 cm breit, reine Seide, das elegante Straßenkleid in modernen Farben 7.50
Taffet-Schotten ca. 85 cm breit, in modern, Ausmusterung 7.90
Crêpe Georgette 100 cm breit, gemustert, reine Seide für elegante Straßenkleider 8.75
Crêpe de chine-Bordüre 130 cm breit, schwere Qualit. für elegante Nachmittags- und Straßenkleider 12.50
Moiré ca. 100 cm breit, prima Mantelware, schwarz u. marine 12.50

Futterstoffe

Besatz-Satin ca. 80 cm br., in reich. Farbenauswahl 1.25 1.10 -.95
Foulardine 100 cm breit, in schöner Ausmusterung, für Kostüme und Mantelfutter 1.90
Damassé-K'Seide 80 cm breit, gute Strapazierware für Jacken und Mantelfutter 2.90 1.90
Foulardine ca. 100 cm breit, uni, schöne, seidenreiche Ware in reichhaltiger Farbenauswahl 2.10
Serge ca. 140 cm breit, für Jacken- und Mantelfutter 2.75
Damassé 140 cm breit, Ia. Jacken- und Mantelfutter 3.20
Wollserge ca. 140 cm breit, schwarz, grau und braun, für Herrenfutter 4.50
Herren-Anzugfutter komplett, in solider Ausführung 12.80 10.50 8.90

TIETZ TIETZ TIETZ TIETZ TIETZ TIETZ TIETZ TIETZ TIETZ

Volksbegehren!

Das Volksbegehren auf Liquidation der Reichsbank A.-G. und Anerkennung Eures Vorkriegsgeldes ist im Gange.

Auf jede Stimme kommt es an!

Auch die Versammlungsmüden müssen unbedingt erscheinen, um ihre verfassungsmäßigen Rechte dadurch zu wahren, daß sie sich in die in der Versammlung ausgelegten Volksbegehrlisten eintragen

Daher Reichsbankgläubiger kommt in Massen zu der großen

Volksbegehr-Versammlung

Unser durch die vielen Beer—Schacht Prozesse bekannter Führer

Prov. Landtagsabgeordneter Hans Beer-Berlin

spricht am Donnerstag, den 7. April 1927, im „Apollo-Saal", in Karlsruhe, Martenstraße, über:

Unser Reichsbankgläubiger-Volksbegehren, die Internationalisierung unserer Bewegung und die bisherigen Prozesse, unser Endkampf

Einlaß 7 Uhr Anfang 8 Uhr Unkostenbeitrag 50 Pfg.

Einberufer: 7691

Südd. Reichsbankgläubiger-Verband Karlsruhe.

Badische Lichtspiele / Konzerthaus
Heute nachm. 4 u. 8.15 Uhr abds.
Ben Hur
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. und Geschäftsstelle, Beierheimer Allee 10
3660

339

So kauft man sie,
die Loba-Beize (Farbbohnerwachs)
Immer wieder freuen Sie sich über Ihren tannenen Fussboden und wenn Sie noch so lange in dieser Wohnung hausen. Loba-Beize (Farbbohnerwachs) gibt auch dem ältesten, abgetretenen Boden Kehrung. Ihr Fussboden bekommt glatte, warme Färbung und sammetartigen Glanz. Jederzeit können Sie ihn leicht farbig bohnen. Sie wissen ja, wie ein sauberer Fussboden Ihre Wohnung herausputzt und wie Ihr Gatte sich darüber freut.

KAMMER-LICHTSPIELE
Kaiserstraße 168. — Tel. 3053. — Haltest. Hirschstraße
zeigt nur bis einschl. Samstag
Den großen Lacherfolg!
Buster Keaton
als Boxer
3700
7 Akte zwergfellerschütternder Komik 7 Akte
Hierzu Neueste Emelkawoche
sowie eine köstliche amerikanische Groteske
Rin ins Vergnügen
Beginn der Vorstellungen 3.30, 5, 7 und 9 Uhr

Damenfahrrad, gut erhalten ..... 55 Mk.
Herrenfahrrad, gut erhalten ..... 35 „
Nähmaschine, gut erhalten ..... 40 „
Nähmaschine, wie neu ..... 110 „
Emailherd, wie neu ..... 75 „
Emailgasherd, wie neu ..... 70 „
Neue Fahrräder, Nähmaschinen und Herde, Ia Marke, gegen staunend günstige Teilzahlungen
Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstraße 46.

Parterre-Wohnung
(event. 2leere Wohnzimmer) in Haus mit Einfahr (Innenstadt) zu mieten gesucht. (Vordringlichkeitskarte.) Offerten unter Nr. 550 an das Volksfreundbüro erbeten.

Plakate aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei Volksfreund
G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstraße 24

Konfirmanden-Anzüge
in großer Auswahl und billigsten Preislagen empfiehlt 8534
52 Weintraub 52
Kronenstraße Kronenstraße

Hensel
Soeben eingetroffen 1 Waggon
holländ. frisches
Kalbfleisch
RM. 0.90 wie gewachsen per Pfund
RM. 1.10 Bug u. Schlegel per Pfund
Verkauf solange Vorrat reicht!
in unseren Verkaufsstellen.
3678

Gummimäntel, Lodenmäntel
Ia imprägnierte Windjacken
in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen nur bei
52 Weintraub 52
Kronenstraße Kronenstraße
352

Schenkt Lederwaren

aus **KAUFMANNS** Spezial-Geschäft für
Offenbacher Lederwaren
243 Kaiserstrasse 243
Grosse Auswahl! — Billigste Preise

3681

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Nur noch Mittwoch und Donnerstag:

Das Lebenslied

Ein ergreifendes Filmdrama nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Herzog mit

Carl de Vogt / Adolf Klein / Helga Thomas

Liebeszauber Komödie in 2 Akten
In der Hauptrolle: **Jimmie Adams**

Trianon-Auslandswoche
verbreitetste Wochenschau

3688

894

Badisches Landestheater
Mittwoch, 6. April 1927
Außer Miete
Einmaliges Gastspiel
Georges Baklanoff
Neu einstudiert:
Rigoletto
von Verdi
Musikal. Leitung: J. Krips
In Szene gesetzt v. H. Grohe

Herzog	Butz
Rigoletto	Baklanoff
Gilda	von Ernst
Monterone	Vogel
Ceprano	Grötzinger
Gräfin	Seiberlich
Marullo	Löser
Borsa	Siegfried
Sparafucile	Lander
Maddalena	Strack
Giovanna	Wanka
Gerichtsdiener	Kilian
Page	Schöning

Anfang 8 Uhr.
Ende 10¼ Uhr.
I. Sperrsitz 9.— Mk.

Donnerstag, 7. April 1927
Thomas Paine.
Im Städt. Konzerthaus
Gastspiel
Der blaue Vogel.

Freitag, 8. April 1927
Der Barbier von Sevilla
Im Städt. Konzerthaus
Gastspiel
Der blaue Vogel.

Für den Osterputz!

„Sorin" Oelreinigungsmittel grob u. fein für alle Böden zu reinigen und ölen. Kilo 60 Pfg. Versand nach auswärts in Eimer ab 5 bis 50 Kg. **Expreß franko.** 334
Alleiniger Hersteller
Wilhelm Hesser,
Karlsruhe i. B. Cäcilienst. 8
(Vertreter gesucht)

Außergewöhnliches Angebot
in
Schlupfhosen
im Lichthof ab Mittwoch und folgende Tage

Kinder-Schlupfhosen	in hübschen Farben .. von	**0.45** an
Kinder-Schlupfhosen	gute Strap.-Ware, Pagenform weiß ..... von	**0.60** an
Kinder-Schlupfhosen	Kunstseide, nahtlos, Größe 1 jede weitere Größe 10 Pfg.	**0.75**
Damen-Unterziehschlüpfer	zarte Farben	**0.85**
Damen-Schlupfhosen	gute Qualität in vielen Farben, mit dopp. Zwickel	**0.95**
Damen-Schlupfhosen	Kunstseide, große Farbenauswahl mit kl. Schönheitsfehlern	**1.50**
Damen-Schlupfhosen	Kunstseide, fehlerfreie Ware	**1.75**
Damen-Schlupfhosen	feinst. Milanaise Flor mit dopp. Gesäß, gute Verarbeitung	**2.20**
Damen-Schlupfhosen	Kunstseide, feine Atlasstreifen, apartes Farbensortiment ...	**2.95**
Damen-Schlupfhosen	Kunstseide, schwere Qualität, mit Atlasstreifen	**3.90**

Knopf

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Luise Seyfried
geb. Wolf

heute nach langem Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag den 7. April auf dem Friedhof zu Karlsruhe statt. 3695

Karlsruhe, den 3. April 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Albert Seyfried
Trauerhaus: Sofienstraße 162.

Fundsachen.

Das Verzeichnis über die in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 31. Dezember 1926 in städt. Gebäuden usw aufgefunden. Gegenstände liegt in der Stadtkanzlei, Abt. I (Rathaus, II. St., Zimmer Nr. 56) zur Einsicht auf. Die Empfangsberechtigten wollen ihre Rechte an den Fundsachen innerhalb 3 Wochen daselbst geltend machen, andernfalls gemäß § 979 B. G. B. das Versteigerungs-Verfahren durchgeführt wird. 895

Karlsruhe, 4. April 1927.
Der Oberbürgermeister.

Umzüge
im Möbelwagen, in der Stadt, unter Garantie von Mk. 40.— an. 3487
Herm. Schultis
Möbelspediteur
Amalienstr. 12
Tel. 5582 Tel. 5582

Ca. 50 gut erhaltene
Maß-Anzüge
von 10 Mk. an in all. Gr. u. Farb., sow. **Gehrock-, Smoking- und Cutawayanz., Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen** u. gebr., staun. bill. **Zähringerstr. 53 a I.**

Gelegenheitskauf!
Moderne Küche
natur lasiert, äußerst billig zu verkaufen. 3686
Sofienstr. 137 (Schrein.)

1 Herren- u. 1 Damenfahrrad (neu) bill. zu verk. **Rankestr. 24, II. r.** 404

„Zur neuen Pfalz"
34 Baumeisterstraße 34

Heute Mittwoch **Schlachttag**
Prima Wurstwaren. **Spezialität: Schlachtplatten**
Es ladet höfl. ein 3701 **Rud. Klevenz.**

Laden
mit Einrichtung und 4 Zimmerwohnung **zu vermieten.**
Reflektant muß wohnungsberechtigt sein. Ladeneinrichtung ist zu übernehmen. Offerten an die Epedition des Volksfreund

Zur „Schweiz" Ecke Wilhelm- und Winterstraße

Heute Mittwoch **Schlachttag**
Anerkannt gute Weine
:: Sinner Tafelbier ::
3685 **August Weber.**

Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie Ortsgruppe Rastatt
Am **Donnerstag, den 7. April, abend 8 Uhr**
Versammlung
in der **Mädchenschule,** Eingang Schulstraße. Herr Müller, Geschäftsführer des Landesverbandes Baden aus Karlsruhe, spricht über:
Wesen u. Wirken des Bundes der Kinderreichen
Die kinderreichen Mütter, Väter u. alle Freunde des Kinderreichtums sind herzlich eingeladen. 414

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Amandus Basler

im Alter von 69 Jahren Montag Abend 7 Uhr nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Karlsruhe, 5. April 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. April, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 3683

Wir vergeben laufend an geübte Näherinnen lohnende
Heimarbeit.
Ausweispapiere mitbringen.
Zu melden Vormittags bei 3692
Wilhelm Blicker & Co.
Kleiderfabrik
Karlsruhe (Baden)
14 Karl Wilhelmstraße 14.

Ehrliche Frauen und Mädchen, 3657
welche dauernden Verdienst wünschen, werden angenommen. Zu erfragen bei **Ed. Grenlich,** Nutzstraße 20, täglich v. 8-4 Uhr.

Für einen 15jähr. Jungen
Schuhmacherlehrstelle
gesucht. Offerten erbittet man unter Nr. J. H. 100 an das Volksfreundbüro.

Ludwig
Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz
Flügel
Pianinos
Harmoniums
Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht
Franz Heck, Gartenstr. 7.

Künstlerhaus
Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr
Lieder- und Klavierabend
Trüby Jenny, Basel, Sopran
Hanny Stoecklin, Basel, Klavier
Arien und Lieder von Mozart, Brahms, Frey, Courvoisier, Schoeck. Klavier: Mozart, Skrijabin, Frey, Chopin.
Karten zu Mk. 4.40, 3.30, 2.20, 1.10 inkl. Steuer in der Musikalienhandlung **Fr. Doert,** Kaiserst., Ecke Ritterstr., und in der Musikalienhandlung Kaiserstraße, Ecke Waldstraße
Fritz Müller

Nehmt Musikunterricht
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen. 3681

Pädagogium Neuenheim Heidelberg
Gymnas. u. Realklassen: Sexta bis Reifeprüfung. Sport. Gute Verpflegung.

Eheschlichtungsstelle
erteilt Rat in allen Schwierigkeiten. Sprechstunden Montags und Donnerstags von 6—8 Uhr im Rathaus, Haupteingang, 1. Tür links.

Frische

EIER
Neuprodukt

Frische, schwere
Steierer
10 St. M. 1.10
25 St. M. 2.72

Schwerste Original
Holländer
10 St. M. 1.32
25 St. M. 3.27

Gestempelte Holländer
Trinkeier
10 St. M. 1.38
25 St. M. 3.42
3679

Pfannkuch

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Amandus Basler

im Alter von 69 Jahren Montag Abend 7 Uhr nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Karlsruhe, 5. April 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. April, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 3683

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe

Todes-Anzeige.

Den Parteigenossen die schmerzliche Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Amandus Basler

verstorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, 7. April, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt
Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. 3684

Der Vorstand.

Touristenverein „Die Naturfreunde"

Ortsgruppe Durlach.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Mitglieds

Jakob Karcher

geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt und ersuchen wir um zahlreiche Beteiligung. 417

Die Ortsgruppenleitung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Durlach

Todes-Anzeige.

Den Kameraden zur Kenntnis, daß rasch und unerwartet unser Kamerad

Jakob Karcher

im Alter von 50 Jahren gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Antreten um ¼4 Uhr am Lokal. Dienstanzug mit schwarzer Hose.

416 **Der Vorstand.**

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137

Trauerbriefe liefert schnell und billig **Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.**

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr
Napoleon Bonaparte und seine Frauen.
Welthistorische Revue. 3637